



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 45 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Habelschwerdt, aus Oberschlesien, von der Stober, Rybnik. 2) Tagesgeschichte.

Breslau, 5. Juni.

Seltames, wunderliches Ereigniß! Noch sind nicht zwei Jahre verflossen, seitdem das Königl. Gouvernement durch den Mund des Hrn. Finanzministers die Nothwendigkeit proklamirte, den erwachenden Associationsgeist im Volke mit den ihm eigenthümlichen Vortheilen zu hüten und zu unterstützen, damit der Gefahr vorgebeugt werde, das durch alle Stände verbreitete lebendige Interesse für die Ausführung der vaterländischen Eisenbahnen zu schwächen. Noch nicht zwei Jahre, als dasselbe Gouvernement verkündete: „man dürfe sich darüber nicht täuschen, daß ein umfassendes Eisenbahn-System ohne eine wesentliche und nachhaltige Hilfe des Staats und namentlich ohne einen durch den Staat begründeten Credit auf lange Zeit unausgeführt bleiben werde; der Grund davon sei theils in der für den Anfang zweifelhaften Rentabilität der zu jenem System gehörigen Eisenbahnen, theils in dem Umstande zu suchen, daß erfahrungsmäßig die Actien solcher Unternehmungen nach Einzahlung eines Theils ihres Nominal-Betrages durch die Agiotage auf einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Cours herabgedrückt zu werden pflegen!“ War jener erwachende Associations-Geist wirklich eine Schlange, die der Staat an seinem Busen gewärmt hat? Hat er wirklich so viele für das Gemeinwohl schädliche Wucherpflanzen getrieben, daß schon jetzt die Art an seinen Stamm und seine Wurzel gelegt werden muß, um der Auswüchse Herr zu werden? Ist es an der Zeit, das schnell zum Manne gereifte Kind, zu dessen Schutze sich der Staat vor nicht zwei Jahren aufwerfen zu müssen meinte, wieder für unmündig zu erklären und unter Kuratel zu stellen? Die zeither getroffenen Maßnahmen verfolgten noch keine Umwälzung des damals proklamirten Systems. Bis jetzt ließen sich nur Ermahnungen und Warnungen vernehmen, auch das Gesetz vom 9. November 1843 war nicht sowohl eine Reform als eine Organisation früherer Gesetze. Der Hr. Finanzminister ist ernstlich gegen die zahlreichen und ausgedehnten neuen Eisenbahn-Projekte, welche vielfach zu mißbräuchlichem Treiben benutzt worden sind und zu immer weiterem Umsichgreifen eines verderblichen Aktienspiels Anlaß gegeben haben, mit Allerhöchster Ermächtigung, aber nur warnend und immer mit Rücksicht auf die Grundsätze vom Jahre 1842 eingeschritten; er hat vor dem Ankauf von Quittungsbogen und Versicherungsscheinen nicht konzessionirter Unternehmungen besonders gewarnt; die energische Zurückweisung einiger neuen Projekte erfolgt, nichts mehr. Von einigen Seiten dringend provoziert, von andern gefürchtet, mindestens so lange man über die diesfälligen Pläne, Absichten und Ansichten der Regierung völlig im Dunkeln sich befand, was, und gewiß zum allseitigen Vortheil, nach Etablierung der Handels-Kammern nicht mehr wird geschehen können, ist gegenwärtig die Allerhöchste Verordnung vom 24. Mai erschienen, durch welche Mißbräuche, in ihrem Wesen verschieden, aber in ihrer Entstehung und Äußerung zusammenfallend, beseitigt werden sollen, einmal die Mißbräuche, zu denen die Eröffnungen von Actien-Zeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen, zweitens diejenigen, zu welchen der Verkehr mit den für solche Unternehmungen ausgegebenen Papieren Anlaß gegeben hat. Wenigstens kündigt sich die Verordnung formell so an, obgleich sie materiell viel weiter geht. Denn sie trifft nicht nur präventiv die Geschäfte mit Actien von noch nicht erlaubten Eisenbahn-Unternehmungen, deren Constituirung durch Zeichnungen die zuerst angeführten Mißbräuche herbeigeführt haben, sondern auch die Geschäfte mit den

Actien bereits konzessionirter Bahnen und mit solchen Papieren, welche über die Betheiligung bei ausländischen Actien-Unternehmungen oder Anleihen (also nicht bloß Eisenbahn-Unternehmungen und diesfälliger Anleihen) ausgegeben worden sind. Obgleich nun das große Staats-Eisenbahn-System noch kaum im Werden begriffen ist, obgleich von den 6 Staatsbahnen*) lediglich eine, von Oppeln nach der österreichischen Grenze als durchaus gesichert angesehen werden darf, weil hier das Actien-Kapital vollständig gedeckt ist, während die übrigen, der Ausdehnung nach die bedeutendsten, theils noch ganz in der Luft hängen, theils nur mit den geringsten Partial-Einzahlungen gesichert sind, obgleich demzufolge die vorsichtigen Voraussetzungen von 1842 über die Erhaltung des Associations-Geistes im Volke sich noch keineswegs als überflüssig bewährt haben und das durch alle Stände verbreitete lebendige Interesse für die Ausführung der vaterländischen Eisenbahnen gerade erst am Anfange des Endes sich befindet, steht die Verordnung doch auf dem Prinzip, daß der Associations-Geist einen zu riesigen Umfang gewonnen habe und statt zu hüten und zu unterstützen, einzuhalten und zu bekämpfen sei, daß ferner das durch alle Stände verbreitete Interesse wiederum von den Eisenbahnen abgezogen werden müsse, noch mehr, daß sich der Gegensatz des damaligen Erfahrungssatzes, wonach die Herabdrückung der Actien nach Einzahlung eines Theils ihres Nominal-Betrages durch die Agiotage ein zu bekämpfendes Uebel sei, herausgestellt habe. Denn die Verordnung nimmt umgekehrt an, daß die Agiotage die nicht volleingezahlten Actien zu sehr und zum Schaden des Allgemeinen in die Höhe treibe, weshalb sie nicht volleingezahlte Actien mit ihrem Interdict belegt. In der That, wir sind zu dem Ausruf „Seltames wunderliches Ereigniß“ berechtigt, wenn nach nicht zwei Jahren sich die Nothwendigkeit solch einer Radikal-Veränderung unserer Finanz-Politik gezeigt hat!

Die Verordnung tritt mit der Publikation in Kraft. Wir können uns nicht enthalten, ihr insofern eine gewisse Härte und Schonungslosigkeit zuzuschreiben. Die ungeheure Masse der bei dem Actien-Verkehr Betheiligten wird unvorbereitet von den Bestimmungen des § 2 getroffen. Selbst die Vorlage eines Entwurfs an irgend eine Repräsentation der kaufmännischen und industriellen Interessen hätte schon als ein „Seid auf der Hut“ angesehen werden können. Aber nur vage Gerüchte und Muthmaßungen sind dem Gesetze vorangegangen, Gerüchte, die heut öffentlich erschienen und morgen Widerspruch fanden, Muthmaßungen, deren Quelle lediglich eine Ansicht und Meinung, eine mehr und weniger motivirte Kombination, immer von Privat-Personen war. Selbst die früheren Verfügungen des Hrn. Finanz-Ministers v. Bodelschwingh können wir nicht als Vorläufer des neuen Gesetzes, demnach als Fingerzeige und Winke darüber, was in Aussicht stehe und bei Zeiten zu berücksichtigen sei, betrachten. Der Hr. Minister ermahnte nur, sich der Theilnahme an noch nicht konzessionirten Unternehmungen zu enthalten. Kein Wort von der Rechtungsgültigkeits- und Nichtigkeitserklärung der Zeitkäufe in bereits konzessionirten, nur noch nicht volleingezahlten Actien. Ja, bei dieser Gelegenheit zeigt

sich wieder bedauerlich der Mangel eines gouvernementalen Blattes und Organs. Die Vorbedeutung in einem solchen über das bevorstehende Gesetz wären von großem, nützlichem Einfluß gewesen. Insofern ist die Verordnung ein Schlag aus heiterm Himmel, und nur die Emanation derselben nach dem Ultimo da eine freundliche Rücksichtnahme, wo der Ultimo seine volle Börsen-Wichtigkeit hat. Im Allgemeinen würden wir ein vergönntes, wenigstens zwei oder dreimonatliches Interimistikum zur Regulirung und Abwicklung der bisherigen Geschäfte für sehr wünschenswerth gehalten haben, schon des günstigen moralischen Eindrucks willen.

Was die Bestimmung der Verordnung betrifft, so muß § 1 mit voller Anerkennung begrüßt werden. Es war Noth, dem Scandals Einhalt zu thun, welcher aus den unbehinderten Eröffnungen von Actien-Zeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und den Entgegnungen von Actien-Anmeldungen erwachsen ist. Die Comités schneiden vom Himmel herab. Wir haben Leute, ohne die geringste Sachkenntniß, ohne irgend eine denkbare Garantie, ohne jedes patriotische Interesse, sich zusammenthun, als die Chefs von Unternehmungen, welche Millionen erforderten, sich geriren, nach ihrem Bon-Plaisir Einladungen erlassen, Gelder annehmen und andere Vorbereitungen treffen sehen. Diese Einladungen waren berechnet auf den Taumel und die blinde Hast; sie waren darauf berechnet, daß über die Verwendungs der zuerst eingezahlten Summen keine Rechnung gelegt werden werde und gelegt werden könne. Wem sind nicht die Berlin-Stralsunder Historien mit ihren unglaublichen Details erinnerlich? Mit Recht ist der Schwindel der Spekulation auf Rechnung der jetzt verführten Freiheit gesetzt worden. Die Bestimmung des § 1 entspricht dem wahren Bedürfnis, die Zukunft wird es lehren. Der Staat hat sich bei der Anlage von Eisenbahnen seine höchste Competenz vorbehalten. Aber das Gesetz vom 9. Novemb. 1843 genügt nicht, um diese Competenz zu manifestiren. Außerhalb derselben lagen die oben bezeichneten Mißbräuche; der Staat trat bis jetzt erst ein, wenn die Actiengesellschaft errichtet war und die landesherrliche Genehmigung nachgesucht wurde. Was bis zur förmlichen Errichtung geschah, gelangte nicht zu seiner Cognition. Jene Entrepreneurs setzten die Frage, ob die landesherrliche Genehmigung werde erreicht werden, erst an die zweite Stelle. Bis dahin theilten sie aus, repartirten und verausgabten als Autokraten, wir fürchten, die Folgen werden sich erst jetzt offenbaren. Einige neue Unternehmungen über den in der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 22. November 1842 gezogenen Kreis hinaus, haben formelle Zusagen und Verheißungen empfangen; sie werden (wie in unserer Provinz die Brieg-Reisser und die Erweiterungen der Freiburger Bahn) von dem § 1 nicht berührt. Andere neue Unternehmungen dagegen sind ausdrücklich zurückgewiesen worden. Nach dem Gesetze vom 24. Mai ist es, so nehmen wir an, durchaus irrelevant, daß sich die sog. Comités trotz der Zurückweisung in Permanenz erklärt haben. Denn um das Unternehmen vielleicht für die Zukunft zu erhalten, bedürfen gegenwärtig die sog. Comités der ausdrücklichen Genehmigung des Hrn. Finanzministers. Wir zweifeln, daß allen diesen verunglückten und gescheiterten Comités die Genehmigung bloß deshalb zu Theil werden wird, weil sie sich früher als Leiter und Entrepreneurs aufgeworfen, also gewissermaßen in den Besitz des Unternehmens gesetzt haben. Der Hr. Finanzminister wird andere Rechtstitel und andere Garantien als die bloße Bestimmung verlangen, und so werden wir endlich eine Auflösung

*) 1) von Köln nach Minden, 2) von Halle nach Thüringen in der Richtung auf den Mittelrhein, 3) von Berlin mit Benutzung einer der im Bau begriffenen Bahnen von Berlin zur Oder, nach Königsberg und vermittelst einer Zweigbahn nach Danzig, event. bis zur russischen Grenze, 4) von Frankfurt nach Breslau, 5) von Oppeln nach der österreichischen Grenze, 6) von Posen a) nach Preußen, b) nach einer der durch Schlesien führenden Linien.

dieser machthaberisch gebildeten angeblichen Gesellschaften, welche bis jetzt frei handthieren dürften, sehen, eine Auflösung, die, wie wir wünschen, aber nicht glauben, von einer alle Theile zufriedenstellenden Liquidation und Rechnungslegung begleitet sein wird. Die Bedingung der ausdrücklichen Genehmigung des Hrn. Finanzministers zur Eröffnung von Actienzeichnungen und zur Entgegennahme von Anmeldungen, also auch zu den nach dem Gesetze vom 9. November 1843 nothwendigen Einleitungen und Vorbereitungen beantwortet eine Frage des Gemeinwohls; sie verhindert feinere und gröbere Täuschungen; sie legt das Schicksal unserer künftigen Eisenbahnen nicht in die Hand des Ersten Besten, sondern übergibt es nur nach reiflicher Prüfung der vorhandenen und dargebotenen Gewährleistungen, und nicht mehr der pure Zufall, sondern die Kapazität wird über die Personen entscheiden, welche eine so hohe Vertrauens-Mission auszuüben haben.

Wenn schon hier der ärgerliche und beklagenswerthe Schwindel einen Damm gefunden hat, so entspricht auch § 5 ganz folgerichtig der Intention des Gesetzes. Man kann nicht in Abrede stellen, daß die zahllose Schaar unbefugter Makler und Agenten die Neigung zum Actienpiel entzündet und gepflegt und aus den Comtoirs wie von der Börse in die illegitimen, nicht kaufmännischen Sphären verpflanzt haben. Rastlos von Haus zu Haus eilend, wo sie irgend eine Spekulationsempfänglichkeit merkten, ja auf gut Glück ihre Anträge versuchend, zogen sie den Privatmann in das Actiengeschäft; durch ihre Vermittlung, auch wo dieselbe unbefristet eine rechtliche und redliche war, ist wesentlich der ungeheure Kreis der Actienspekulanten gebildet worden. Freilich, viele Individuen haben sich hiermit einen, sieht man von der gesetzlichen Nicht-Befugniß ab, rechtmäßigen Broderwerb geschaffen, und hinsichtlich der Nicht-Befugniß ist nicht zu vergessen, daß die öffentlichen und vereideten Sensale für die Zahl der Contrahenten, nachdem sie einmal so riesenmäßig angewachsen war, nicht ausreichten. Die Verordnung vom 24. Mai will die gewagten Geschäfte überhaupt beschränken und auf ihre, gewissermaßen natürlichen, innerhalb der Börse mit ihren besonders verpflichteten Unterhändlern befindlichen Grenzen zurückführen. Soweit war die Bestimmung hinsichtlich der unbefugten Makler unerläßlich, wenn auch die im Gesetz vom 19. Januar 1836 bestimmten und im § 5 angezogenen Strafen des Gefängnisses von 6 Monaten bis 3 Jahren neben der unbedingten Verhaftung zur vollständigen Erstattung allen Schadens, welcher für die Theilnehmer aus dem unterhandelten, vermittelten oder abgeschlossenen Geschäfte unmittelbar oder mittelbar entsteht, dem Charakter des Vergehens nicht ganz konform sein dürften.

In einem folgenden Artikel werden wir den übrigen Theil der Verordnung betrachten. Schon heute sei bemerkt, daß der Eindruck, welchen sie in unserer Stadt hervorgebracht hat und in Berlin hervorgebracht zu haben scheint, nicht sowohl von einer sorgfältigen und ruhigen Prüfung ihrer Folgen für den Actienverkehr, — wir erblicken unsererseits keine anderen, als eine Epuration der Börse von allen nicht ganz zuverlässigen Contrahenten in der Perspektive — als von einer peinlichen Ueberraschung zeugt, wie sie sich besonders in dem Gefühle der bangen Ungewissheit ausdrückt. Man vergewissert sich nicht, ob diese und jene Bestimmung so viele Lebensfähigkeit hat, um ganz neue Zustände der Dinge zu creiren; man fragt sich bloß: was wird, was kann geschehen? Wird der allgemeine Kredit eine auch nur vorübergehende Stockung überdauern, wird in diesem vielverschlungenen, durch alle Kreise des Volks sich erstreckenden Verzweigungen des Geschäfts auch nur eine einzige Katastrophe nicht große Krisen herbeiführen? Wir erfüllen unsererseits nur die Verpflichtung der Deffentlichkeit und der Presse, wenn wir wahr und unverholen aussprechen, was wir mit eignen Augen gesehen, mit eignen Ohren gehört haben!

L. S.

Inland.

** Breslau, 6. Juni. Am 3. Juni, Vormittags, traf Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen in Glogau ein. Nachdem er daselbst am folgenden Tage die 2te Abtheilung der 5ten Artillerie-Brigade besichtigt hatte, reiste er gestern zur Inspektion nach Sagan ab. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen hat nach einem zweitägigen Aufenthalt Schloß Fischbach wieder verlassen, und reiste am 4ten Morgens um 10 Uhr nach Berlin zurück.

††† Breslau, 6. Juni. Es haben am 4. d. M. bedauerliche Excesse von Seiten der Baumwollen-Weberei-Fabrikarbeiter in Peterswaldau und Langenbielau stattgefunden, welche die Zerstörung der Werkstätten und sonstigen Eigenthums von einem Fabrik- und Handlungshause in Peterswaldau und einem zweiten in Langenbielau zur Folge gehabt. Die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Vorfälle sind von Seiten der Militär- und Civil-Behörden getroffen worden, und lassen auch die neuesten eingegangenen Berichte erwarten, daß jetzt schon der gewöhnliche Zustand der Ordnung und Ruhe an beiden Orten wieder hergestellt sei.

* Breslau, 5. Juni. Zu dem heutigen Thier-schaufeste waren in einzelnen Gattungen besonders auslesene Thierstücke, unter denselben wiederum Stiere und Schaaf aus den renommiertesten Heerden aufgeführt, denen bei ihrer gleichen Güte ein Preis der Anerkennung des Vorzüglichsten nicht gewährt werden konnte. Dagegen wurden die nachstehend bemerkten Schauthiere durch folgende Preise ausgezeichnet:

I. Pferde, und zwar 1) die zwei edelsten Zuchtstuten a) der Beda, br. St., 8 J., des Baron v. Gilgenheimb a. Endersdorf, Kr. Grottk., 60 Thlr., b) die br. St., 8 J., des Karl Jungnick v. Ober-Mois, Kr. Neumarkt, 30 Thlr.; 2) die beste Zuchstute in Händen von Rustikalbesitzern, welche den Deckstein von Vollbluthengsten präsentiren: der 4jähr. Fuchst. des Bauers Ant. Veier v. Kostenblut, Kr. Neumarkt, 30 Thlr.; 3) das beste 1jähr. Halbblut-Hengstfohlen: dem br. H., 1 J., des Bauer Konstantin Meier a. Groß-Nählig, Kr. Breslau, 60 Thlr.; 4) das beste Stutzfohlen, und zwar in Ermangelung eines 1jähr.: der 3jähr. schwarzbr. St. des v. Keltzsch, a. Skarsine, Kr. Trebnitz, 40 Thlr.

II. Hornvieh, und zwar 1) für die vorzüglichsten Stiere a) dem Dominium Ludwigsdorf, Kr. Dels (Generallieut. v. Wedell), 50 Thlr., b) dem Dominium Manze (Gr. v. Stosch), 30 Thlr.; 2) für die vorzüglichsten Kühe a) Dominium Endersdorf (Baron v. Gilgenheimb), Kr. Grottkau, 25 Thlr., b) Dominium Manze (Gr. v. Stosch), 15 Thlr.; 3) für die vorzüglichsten Ferkel inländ. Zucht a) dem Dominium Skarsine (v. Keltzsch), 20 Thlr., b) dem Dominium Endersdorf (Bar. v. Gilgenheimb), 10 Thlr.; 3) für die vorzüglichsten Paar Zugschiffen inländ. Zucht: dem Dominium Leerebeutel, Kr. Breslau, 40 Thlr. Für die besten Stücke Hornvieh in Händen von Rustikalbesitzern hatte die Stadt Breslau zwei silberne Pokale ausgesetzt, und ward der eine davon dem Freigutsbes. Witte a. Bischof, Kr. Breslau, für eine rothsch. Kuh, 6 J., der andere der Brauermittwe Dresner a. Schüßendorf, Kr. Dels, für eine 1½jähr. Ferkel zuerkannt, wobei nur bedauert wurde, daß um diese beiden Preise, jeder einzelne 60 Thlr. an Werth, eine größere Konkurrenz nicht stattfand.

III. Schlachtvieh, und zwar 1) für Mastochsen a) dem Brantweinbr. Kaiser a. Breslau 50 Thlr. für einen 5jähr., 21 Ctr. 70 Pfd., b) dem Brantweinbr. Elger ebenfalls 30 Thlr. für einen 8jähr., 13 Ctr. 20 Pfd.; 2) für Saugkälber a) dem Bauer Müller a. Lampersdorf, Kr. Frankenstein, 10 Thlr. für ein 8wöchentl. Stierk., 4 Ctr. 58 Pfd., b) dem Bauer Kalesky a. Pläswitz, Kr. Striegau, 5 Thlr. für ein 6wöchentl. Stierk., 2 Ctr. 46 Pfd.; 3) für Mastschweine a) dem Dominium Schlogwitz (v. Wittenburg), Kr. Neustadt, 15 Thlr. bei 5 Ctr. 60 Pfd., b) dem Pächter Künzel aus Ruhau, Kr. Nimptsch, 8 Thlr. bei 5 Ctr. 10 Pfd.; 4) für Masthammel a) dem Dominium Heidau, Kr. Ohlau (Gr. v. Horden), 10 Thlr. bei 1 Ctr. 45 Pfd., b) dem Dominium Gallowitz (v. Kieres), Kr. Breslau, 5 Thlr. bei 1 Ctr. 34 Pfd.

Von den zur Schau gebrachten Pferden kaufte das Direktorium 1) den hellbr. Wallach, gez. v. Sivas im Besitze des v. Ribben a. Tschilefen für 340 Thlr.; 2—5) vier br. Wallachen im Besitze des Amtsrath Sander in Herrstadt zusammen für 304 Thlr. Bei der Verloosung fiel das Pferd Nr. 1 auf das Loos Nr. 1562 dem Referend. Guprauer zu; die Pferde Nr. 2—5 gewannen die Loose Nr. 2371 (Zoller a. Sackrau), Nr. 450 (v. Tschammer a. Dromsdorf, Kr. Jauer), Nr. 811 (Oberamt. Lisfeld in Starnowitz, Kr. Ohlau) und Nr. 606 (General Graf von Pückler).

Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Postmeister von Boyen zu Liegnitz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Professor Dr. Blochmann, Direktor einer Erziehungs-Anstalt in Dresden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; den Oberst-Lieutenant a. D. von Lipinski zu Büttow und von Ristowsky zu Stargard, dem Hauptmann a. D., Oberförster von

Rappard zu Bredelar und dem Haupt-Amts-Assistenten, Ober-Controleur Kessler zu Emmerich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Baumeister, zum Geheimen Ober-Justiz-Rath zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Schramm zu Pless ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt; und der bisherige Privat-Dozent, Licentiat der Theologie A. Baier in Greifswald, zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, von Reyher, nach Stralsund. Der Bischof der evangelischen Kirche, General-Superintendent der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen, Dr. Ros, nach der Provinz Westphalen.

** Berlin, 4. Juni. Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft sind gestern durch einen Courier, welcher die Reise von St. Petersburg hierher in der außerordentlich kurzen Zeit von 5 Tagen zurück gelegt hat, betrübende Nachrichten aus der russischen Metropole eingegangen. Ihre K. H. die Großfürstin Alexandra ist bedenklich erkrankt, und die Reise der Kaiserin nach Berlin deshalb aufgeschoben, wenn nicht ganz aufgegeben worden. Ihre K. Majestät wurde nach den letzten Nachrichten bereits am 13ten d. M. in Potsdam erwartet, und es waren nicht nur dort, sondern auf der ganzen Straße von Berlin bis Tilsit Beförderungs- und Empfangs-Anordnungen getroffen worden, welche gestern mittelst besonderer Eskorten abgestellt worden sind. Sollte Ihre Majestät die Kaiserin noch später die für Ihre Gesundheit dringend erforderliche Reise nach Potsdam und einem süddeutschen Bade unternehmen können, so wird nicht der Landweg gewählt, sondern bis Stettin ein Dampfboot benützt werden. — Die Nachrichten, welche wir über die Reise Sr. Majestät des Königs durch die Lausitz haben, lauten höchst erfreulich. Der König ist überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Se. Majestät haben am Sonntage dem Gottesdienste in Guben beigewohnt, werden heute Abend in Frankfurt a. d. O. eintreffen, dort nächtigen und morgen wieder Allerhöchst Ihre Sommer-Residenz in Sanssouci beziehen. Ueber die Reise des Königs nach Preußen sind noch keine definitive Beschlüsse getroffen, jeden Falls werden die betrüblichen Nachrichten aus St. Petersburg eine wesentliche Aenderung der vorläufig getroffenen Anordnungen herbeiführen. — Der Geheimen Staatsminister und General-Postmeister Hr. v. Nagler hat heute die Residenz verlassen, und sich auf längere Zeit zum Gebrauch einer Brunnen-Kur nach Freienwalde a. d. O. begeben, wo ihm auf Allerhöchsten Befehl ein Theil des Königl. Schlosses zur Verfügung gestellt worden ist. Wenn die Bäder in Freienwalde auf Se. Excellenz gleich wohlthätig wirken, wie im vorigen Jahre, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß dieser verbiente und erfahrene Staatsmann die schwere Krankheit, an welcher er im Frühjahr darnieder gelegen, vollständig überwinden und seinem umfassenden Geschäft noch längere Zeit werde erhalten werden. Jedenfalls würde ein Wechsel im General-Postmeister-Amte jetzt, wo so wichtige Reformen nahe bevorstehen, ungünstig und verzögernd wirken.

Nachschrift (7. Uhr Abends). Se. Majestät der König hat, unzweifelhaft in Folge der Nachrichten aus St. Petersburg, seine Rückkehr aus der Lausitz beschleunigt, ist heute Nachmittag bereits hier eingetroffen und hat sich unverzüglich nach Sanssouci begeben.

β Berlin, 4. Juni. Gestern und heute sahen viele Leute im Tempel des Geldes, das will sagen: auf der Börse, wie Gespenster aus, blaß, zerknirscht, verzweifelt. Die Kabinettsordre vom 24. Mai, die gestern in der Gesehsammlung, heute in den Zeitungen stand und dem Actienschwindel zu steuern sucht, kam wie Blitz und Donner Schlag aus heiterem Himmel. Aber welch' ein Unterschied zwischen Gestern und Heute auf der Börse! Gestern hatten viele Börsenhelden und ehemalige Barbiere noch gar nichts gehört noch gesehen von der Kabinettsordre. Sie erfuhren's; sie fuhren zusammen vor Schreck, sie starrten, gestikulirten, liefen wie Quecksilber, hielten Monologe an den Ecken des Plazes von der Börse nach dem Museum oder dem Dome hin, eine reiche Studienwelt für Romandichter, Schauspieler, Maler. Heute dagegen schon überall Trost, Ermuthigung, Beweisreden, daß noch gar nichts verloren sei und Jeder seine Versprechungen und Contracte halten werde und müßte, wenn er nicht aus der Börsenwelt gestossen und für immer verbannt werden wolle. Das ist's eben, der kaufmännische Comment, die Börsen-Ehre, die Gesetze und Launen des Geld- und Spekulations-Tyrannen stehen über dem Gesetz. Sachverständige behaupteten und bewiesen, daß im Wesentlichen dem Actienschwindel durch Gesetze nicht begegnet werden könne. Im Gegentheil, Verbote und Strafen würden das Prinzip: „mit Geschicklichkeit und List“

nach mehr kultiviren. Die Fluctuationen des Actienwesens bleiben das Meer, auf welchem sich die entfesselte Habsucht schaukelt und spekulirt. Kapitalien auf Grundbesitz werden noch fortan gekündigt werden, und den Grundbesitzern wird es schwerer und immer schwerer werden, neue Kapitalien aufzutreiben. Der Zinsfuß steigt, der Ertrag des Grundbesitzes verringert sich, der Grundbesitz wird entwerthet, und Substationen mehrten sich von Tag zu Tag. In der Kabinettsordre wird die Erlaubniß, einen Actienhandel zu unternehmen, vom Finanz-Ministerio abhängig gemacht; das Finanz-Ministerium ist der Staat selbst in seinem finanziellen Verhältniß; das Actienwesen ist ein öffentliches Geldverhältniß, und so wäre hier schon der Weg betreten, auf welchem man auch zum Ziele kommen muß. Das Actienwesen muß in das Staatsleben und dessen Pflichten absorbiert werden. — Ich lese jetzt Mundt's „Geschichte der Gesellschaft in ihren neuern Entwicklungen und Problemen“, eine weitere Ausführung seiner 12 Vorträge. Es ist eine neue, im edelsten Sinne moderne Wissenschaft, welche Mundt in Deutschland und deutscher Sprache zuerst in ihren Grund-Elementen ausgeführt hat. Daß auf diese Weise noch kein geschlossenes Gebäude eines Katheder-Professors entstehen konnte, versteht sich von selbst; aber das Verdienst der ersten Begründung und Ausführung ist von Jedem, der es ehrlich meint mit seiner Zeit, anzuerkennen. Wenn daher persönliche Feinde des Verfassers aus niedriger, egoistischer Abneigung dieses Buch als eine erwünschte Gelegenheit benutzen, einen guten Theil ihres Schimpfwortervorraths abzusehen, so ist das eben ohne Weiteres als absolute und radikale Gemeinheit, als prinzipielle Nichtswürdigkeit ersichtlich. Man gebe sich einmal die Mühe, das Buch ehrlich durchzustudiren, und wer dann Lust und Beruf hat, sich öffentlich darüber auszusprechen, der beweise, daß es gut oder daß es wirklich so erbärmlich ist, wie namentlich ein Schimpfwortvorrath in der Mannh. Abendzeitung gleichzeitig mit der Abfertigung des Wöniger'schen Romans gethan hat.

„Der Teufel bei einem Geschäftsgang

Trägt nicht umsonst den Mantel so lang.“

Bemäntelt also wenigstens eure kritische Nichtswürdigkeit etwas. Denkt doch an Richard III., der so viel Aesthetik hatte, seine absolute Häßlichkeit mit Bibelstellen zu bekleben und zu beschönigen. — Man verARGE mir nicht meine Entrüstung! Ist es denn nicht empörend, wenn die Presse, die jetzt so ernste, schwere, heilige Pflichten gegen sich und das Volk hat, immer wieder entwürdigt und alarmirt wird? — Seid radikal, servil, seid und denkt wie ihr wollt; aber seid und denkt ehrlich, das ist das Wenigste, was man von jedem Menschen verlangen muß! — Die vom Cultius-Minister empfohlenen conversatorischen und repetitorischen Uebungen scheinen hier wenigstens eine gesunde, tüchtige Blüthe zu treiben, und diese Blüthe wird auch gute Früchte tragen. Es sind die praktischen Uebungen in der Beredsamkeit unter Leitung des Dr. Märcker. Märcker ist ein tüchtig gebildeter Philosoph ohne die Starrheit und Tyrannei einer Schule und auch durch seine sonstige Persönlichkeit begünstigt, eine gesunde Schule der Rhetorik im antiken, schönen Sinne zu leiten. Andere Versuche scheinen nicht zu gedeihen; namentlich schreibt man mir aus Halle mancherlei komische Curiosa, so daß ich fürchte, diese Versuche müssen eingestellt werden, oder es werden unwissenschaftliche Neckereien und Lustspiel-dialoge.

* Berlin, 4. Juni. Sr. Majestät des Königs Rückkehr aus der Lausitz sieht man heute entgegen (s. oben). In dem per Eisenbahn von Berlin nur 1½ Stunden entfernt gelegenen Städtchen Fürstenwalde werden sich Se. Majestät mehrere Stunden aufhalten, und die dortige Garnison inspiciren. Die Bewohner Fürstenwaldes haben heute zum ersten Mal das Glück, unsern Landesvater in ihrer Mitte längere Zeit weilen zu sehen; sie haben den solennesten Empfang vorbereitet. Viele hiesige Einwohner haben heute eine Lustfahrt nach dem genannten Städtchen gemacht. — Jüngst ereignete sich hier folgender Fall. Mehrere Mitglieder einer Kirchengemeinde hatten auf Anrathen eines Predigers und eines Magistratsdeputirten beschlossen, ohne Bewilligung des Patrons, unsers Magistrats, sich von der Mutterkirche zu trennen, eine neue Gemeinde zu bilden, und zu diesem Zweck eine neue Kirche zu bauen. Es ist nun bei den Stadtverordneten darauf angetragen worden, für diese Kirche Baugelber zu bewilligen, was aber dieselben einstimmig ablehnten. — Die Eisenbahn-Aktien-Spekulanten haben sich von ihrem ersten Schrecken schon wieder erholt, und viele begannen aufs Neue, mit Umgehung der sehr milden Verordnung, ihr Geschäft mit großer Lebendigkeit. Dieser Umstand dürfte jedoch noch strengere Regierungs-Maßregeln hervorrufen. Wie nachtheilig der Eisenbahn-Aktien-Handel auf unsere Staatspapiere wirkte, ist daraus zu entnehmen, daß die königliche Bank und die Seehandlung in der letzten Zeit genöthigt waren, um den Cours der Staatsschuldsscheine wenigstens auf Pari zu halten, von diesen Papieren für 14 Millionen Thaler aufzukaufen. — Der unter uns lebende ausgezeichnete Künstler Schertle hat neulich höhern Orts den Auf-

trag erhalten, zu der vom Freiherrn v. Stillfried zu bearbeitenden Prachtausgabe von „Preußens Monarchen“, die Portraits nach den besten Originalgemälden zu lithographiren. Mit dem großen Kurfürsten wird die Regentenreihe begonnen werden. — Der vor Kurzem eröffnete Kroll'sche Sommergarten hat sich eines noch zahlreicheren Besuchs, als der prachtvolle Wintergarten zu erfreuen. Man findet die beste Gesellschaft dort, die sich unter schattigen Bäumen an der ausgezeichneten Musik erfreut. Die improvisirte Einrichtung dieses Sommergartens verräth einen ausgezeichneten Geschmack, und verspricht schon im nächsten Jahre eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten der Residenz zu werden.

Auf dem am 29. Mai hiersebst stattgefundenen Lehrerkongreß wurde von einem Lehrer ein Verein zur Hebung der niedern Volksklasse in Vorschlag gebracht, der die freudigste Theilnahme fand. Auf der für diesen Zweck ausliegenden Liste zeichneten gegen 40 Festtheilnehmer, u. A. der Stadtrath D. A. Wenda, Dir. Diesterweg, Dr. Ranke, Prof. Kalisch, Prof. Dielitz, Winkelmann, Dr. Kleffe, Dr. Wolf u. s. w. Der Verein bezweckt zunächst eine Vereinigung aller der Kräfte, die jetzt mit Liebe, aber vereinzelt, für das Wohl des Volkes wirken. In einem solchen Verein von Schriftstellern, Lehrern und Bürgern wird durch Vorträge und Discussionen, die auf allseitige Erfahrungen sich stützen, gewiß zuvörderst ein richtigeres Erkennen des Volksgeistes wie der obwaltenden Verhältnisse bezweckt, denen dann durch gemeinsames Handeln, durch Zeitschriften, durch die Schule und durch das öffentliche Leben von den verschiedensten Seiten planmäßig entgegengewirkt werden kann. Auch wird es dem Vereine ja stets frei stehen, da, wo seine Kräfte nicht ausreichen, durch geeignete Anträge die Hülfe des Staates in Anspruch zu nehmen.

Indem diese Zeilen in Bremen ankommen, möchte der Kaiser von Rußland bereits in London, an der Seite der Königin Victoria, die Blicke der Welt auf sich gezogen und in England sich die Herzen gewonnen haben. Er war als Großfürst in London gewesen, und — wie ich dies schon einmal erzählt — er hat eine große Vorliebe für England. Der Moment ist glücklich, und zeigt von des Kaisers Stern. Das Volk, eifervoll auf das Uebergewicht seiner Flotte, das es sich bewahrt wissen will, die Presse, ein treues Organ dieses großen Volkes — sind in Folge der Joinville'schen Indiscretionen mehr als irritirt, und es sind Dinge zur Sprache gekommen, die das „herzliche Einverständnis“, das bekanntlich niemals auf dem Felsen-grunde der gemeinsamen Interessen beruhte, sondern mehr aus gleichsam ideologischer Nothwendigkeit der politischen Maschine hervorgegangen war, durchlöchern. In diesem Moment erscheint der Kaiser; täuscht uns nicht Alles: er wird dem englischen Volk gefallen! denn dieses große Volk hat einen Instinkt für die Größe; und Kaiser Nikolaus — wir sind gewiß keine Lobredner des russischen Systems — ist persönlich einer der größten und hervorragendsten Charaktere der neuen Zeit. Namentlich aber fortreffend in der gewaltigen Erscheinung, die, wenn sie will, mild sein kann und lieblich; und gerade die äußere Erscheinung ist zugleich die Puppe der Völker, zugleich das Spielzeug für die Großen, gegen welches sie niemals unempfindlich sind. Es liegt nahe, daß Frankreichs greiser Monarch sich beileben wird, den nordischen Herrn auch auf Frankreichs gastlichen Boden zu ziehen. — Uns sei es vergönnt, noch einmal darauf hinzuweisen, wie der Erde mächtigste Heroen sich beileben, jene liebliche Herrin auf dem Insellande zu begrüßen, die in milder, frauenhafter Behaglichkeit übermächtig waltet, weil ein freies Volk zu ihrer Rechten sitzt, weil die heiligen Institute der Freiheit Großbritannien's tiefbewurzelt durchwachsen. Das sind die Segnungen, das sind die stillen und beredsamen Triumphe der Freiheit, daß ihr Könige und Autokraten unwillkürlich die Anerkennung und gleichsam den Tribut zollen. Denn Alles hienieden, was der sinnende Mensch aufbaut und schafft, selbst die zum Himmel emporstrebenden Werke der Herrschermacht, Alles überragt das freie Bürgerthum wahrhaften germanisch-christlichen Wesens, wie es sich dort erhalten und ausgebildet hat auf dem germanisch-christlichen Insellande, gestützt auf Pfeiler der Vergangenheit, durchhaucht vom frischen Athem der neuen Zeit, verbrüstet durch die magna charta in des Volkes stolzem Bewußtsein, verklärt endlich durch die tiefeingepfropfte Religiosität, die gleichsam als scheue Ehrfurcht vor den Heilighümern die Nation unwillkürlich durchdringt. Das ist christlich-germanisches Wesen! — Die Gerüchte von einer großen Zusammenkunft verschiedener Monarchen, die nächsten in Deutschland stattfinden soll, und an der die Souveräne von Preußen, Rußland und Oesterreich Theil nehmen möchten, werden noch immer stark wiederholt, und man nennt — was ich schon erwähnt zu haben glaube — Karlsbad als den erwählten Ort, in dessen Nähe auch die große Herrschaft Metternichs, Königswarth, liegt. Ein längeres Aufenthalt des Kaisers bei seiner Rückkehr aus London in Wien, im Nassauschen und später in einem böhmischen Bade ist gewiß.

(Brem. Zeit.)

Königsberg, 3. Juni. Es sind neuerdings die erfreulichsten Nachrichten von Berlin hinsichtlich der Jubelfeier der Universität eingetroffen. Se. Maj. haben nicht nur die nöthigen Fonds zur würdigen Feier der Universität bewilligt, sondern es dürfte auch die Grundsteinlegung zu den neuen Universitätsgebäuden in den Tagen der akademischen Jubelfeier stattfinden. — In der königl. Kabinettsordre, welche der hiesigen Universität zugekommen ist, haben Se. Majestät die persönliche Theilnahme an der Jubelfeier allergnädigst verheißen. (Königsb. Z.)

Stettin, 1. Juni. Die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Direktion macht so eben bekannt, daß die Fahrpreise um 1½ Sgr. pr. Station für die zweite und dritte Wagenklasse (auf die ganze Strecke 7½ Sgr.) vom 1. August d. J. ab erhöht werden, so daß dann die Preise 3½, 2¾ und 1¾ Thlr. von Berlin nach Stettin betragen. Bei der gegenwärtigen Höhe der Aktien (136 Thlr.) muß eine solche Bekanntmachung Aufsehen erregen, um so mehr, da die Bahn stark frequentirt wird. (D. A. Z.)

Vom Rhein, 28. Mai. Die Kölner Ztg. vom 9. Mai, Nr. 130, enthält eine Bekanntmachung des königlichen Hütten-Amtes zu Saynerhütte, nach welcher die Lieferung von 900,000 bis 950,000 Pfd. schottischen Roheisen auf dem Wege der Submission für dieses Etablissement in Verding gegeben werden soll. Diese Anzeige scheint um so mehr befremdend, als die genannte königliche Musterhütte einen nach neuester Art gebauten Hochofen, die gehaltreichsten Eisensteingruben mit dahin führenden gut chauffirten Wegen, so wie die Holzbohlen in ihrer Nähe und nicht minder gute Wege nach dem wenig entfernten Rhein, kurz Alles besitzt, was zu einem vortheilhaften Hüttenbetrieb erforderlich ist und worin ihr viele anderen, der guten Verbindungsmittel entbehrenden Hütten im Gebirge nachstehen. Dem Vernehmen nach ist aber dennoch der Hochofenbetrieb auf Saynerhütte, weil er Zuluße gebracht, eingestellt und den Bergleuten der sie versendenden Eisenkreuzen andere Arbeit durch Straßenbauten zugetheilt worden. Diese Thatsache giebt einen Beleg, wie begründet die seit zwei Jahren vorgebrachten großen Klagen der inländischen Hochofenbesitzer sind, und wie sehr es an der Zeit ist, daß der in Rede stehende Schutzzoll von 10 Sgr. pro Ctr., der nur die Hälfte des belgischen beträgt, ins Leben trete, wenn unsere Hochofen nicht ganz in Verfall gerathen und unsere Bergleute und Hüttenarbeiter nicht an den Bettelstab gebracht werden sollen. Die gegenwärtige Beschäftigung derselben durch Wegebauten ist nur ein Palliativ, welches so lange ausreicht, bis die Wege fertig gebaut sind. Aber was sollen dann die Wege, wenn am Wege gelegene Hochofen, wie im Eingange gesagt worden, nicht concurriren können. Nicht minder auffallend erscheint es, daß man nach eingestelltem Hochofenbetrieb in Saynerhütte circa 1 Million Pfd. schottisches Eisen zum Verding ausschreibt und dadurch dem Auslande eine Summe von 15 bis 16000 Rthl. zufließen läßt, während auf vielen rheinischen Hütten bedeutende Vorräthe vom vorzüglichsten, dem schottischen Nr. 1 an Güte nicht nachstehenden Roheisen sich befinden, die wohl eben so billig sind und bei deren Concurrenz der Staat nicht allein dieselben Vortheile genossen, sondern auch seinen eigenen leidenden Industriellen hülfreich unter die Arme gegriffen hätte. Allgemein bekannt ist es, daß die deutschen Roheisen-Abnehmer im vorigen Jahre in Hoffnung des Zolls mit englischem Eisen so reichlich versehen worden sind, daß der Absatz der inländischen Hütten gänzlich stockt und in Folge dessen der Grubenbetrieb bedeutend eingeschränkt worden ist. Man hat zwar den inländischen Hochofenbesitzern von hoher Stelle den Vorwurf gemacht, daß sie nicht mit der Zeit fortschritten, man hat auf ihre Klagen erwidert, daß man von der Noth nicht überzeugt sei; allein jeder Sachkundige, der die rheinischen und westphälischen Eisenerzeugungs-Bezirke bereist, wird sich von dem Umbau der Hütten nach neuester Art und den vielen Verbesserungen überzeugen, welche die Hochofen-Besitzer machen, um gegen die durch wohlfeilen Eisenstein, billige Coaks, gute Straßen, Kanäle und Eisenbahnen begünstigten, von allem Zehnten und anderen, auf dem deutschen Berg- und Hüttenwesen lastenden Abgaben befreiten Engländer zu konkurriren, und es kann denselben wahrcheinlich nicht mehr Mangel an Intelligenz und Fortschritt, als Grund des Nichtbestehens vorgeworfen werden, wenn eine nach den neuesten Erfahrungen und Verbesserungen gebaute und betriebene, von so vielen Lokavorthellen begünstigte Musteranstalt des Staats, wie die Saynerhütte, ihren Betrieb wegen Zuluße einstellt. (Nach. Z.)

Düsseldorf, 2. Juni. Se. K. Hoheit der Prinz Alexander, welcher seit einigen Monaten zum Besuch seiner erlauchten Eltern des Prinzen und der Prinzessin Friedrich k. k. H. hier anwesend ist, hat während dieser Zeit bei dem 1. Bataillon des 16. Infanterie-Regiments den Uebungen des praktischen Militärdienstes beigewohnt. — Die Unteroffiziere und Soldaten der von Sr. K. Hoh. geführten Compagnie

haben für dessen herablassende Güte und wohlwollende freundliche Behandlungsweise, ihren Dank durch einen gestern Abend veranstalteten Fackelzug bethätigt, der sich bei dem schönsten Wetter durch den Hofgarten nach dem Jägerhofe bewegte. — Das dem scheidenden Prinzen dort zum Abschied dargebrachte „Hoch“ der Compagnie geruhten S. k. Hoh. beifällig aufzunehmen, und brachten darauf S. M. dem Könige ein „Lebehoch“ aus, in welches der tausendstimmige Jubelruf aller Anwesenden freudig einstimmte. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Mai. Wie man hört, soll noch ein weiterer Münzkongress der süddeutschen Staaten bevorstehen; über die Zeit seiner Abhaltung ist noch nichts bestimmt festgesetzt. Zweck desselben soll weitere Ausbildung des süddeutschen Münzwesens sein. Die nächste Zollkonferenz wird im September dahier abgehalten. — Bei der in Berlin stattfindenden Industrie-Ausstellung werden, wie man erwarten darf, sich mehrere badische Industriezweige glänzend vertreten lassen. (Schw. M.)

Mannheim, 30. Mai. Die Reibereien zwischen Militär und Civil haben gestern zur Verhaftung von weiteren vier Individuen, welche einige Dragoner ohne Veranlassung mit Schimpfworten verfolgten, geführt; eigentliche Excesse sind aber seither keine mehr vorgefallen, obgleich sich auch gestern Abend wieder eine große Menschenmenge vor der um 37 Mann unter einem Offizier verstärkten Wache versammelt hatte, die sich indeß nach dem Zapfenstreich wieder verließ. (F. Z.)

Endlich ist nun, und zwar unter dem Datum „Mainz, den 9. April“ eine öffentliche und ausführliche Erklärung des vielbesprochenen „Vereins zum Schutze deutscher Auswanderer in Texas“ erschienen, unterzeichnet: Fürst zu Leiningen, und in Vertretung des Grafen Karl zu Castell: Graf zu Isenburg-Meerholz. Man ersieht daraus, daß der Verein im Westen von Texas ein zusammenhängendes, noch unbesaßenes Gebiet von beträchtlichem Umfang erworben hat. Jedem Auswanderer wird ein Stück gutes Land zugesichert, dessen Früchte ihm sofort gehören und dessen freies Eigenthum ihm zufällt, wenn er drei Jahre darauf gewohnt. Der Verein will für gute Schiffe, gesunde, wohlfeile Schiffsloste, wohlfeile Ueberfahrt sorgen. Agenten sollen den Auswanderern mit Rath und That beistehen; Wagen führen sie unentgeltlich an Ort und Stelle; sie finden dort Block- und Vorrathshäuser, Werkzeuge, Samen und Pflanzen, Hausthiere, das alles zu billigen Preisen. Es wird für Kirchen und Schulen, für Aerzte und Apotheker, und ein Krankenhaus gesorgt werden. Eine Gemeinde-Verfassung und eine Gerichts-Ordnung sollen nach dem Vorbilde der englischen hergestellt werden. Der erste Zug geht im September ab. Der unverheirathete Einwanderer bedarf 300 Fl., das Haupt einer nicht zahlreichen Familie 600 Fl. Der Verein will aber 3 pCt. seiner Einnahme dazu verwenden, um dürftigen Auswanderern Ueberfahrt und Ansiedelung zu erleichtern. Auch will er zu demselben Zweck eine freiwillige Unterzeichnungsliste eröffnen. Fürs Erste sollen jedoch nur 150 Familien zugelassen werden. Die Verwaltung des Vereins hat ihren Sitz in Mainz; Banquier des Vereins ist Herr Hiersheim zu Frankfurt a. M.

Rußland.

***Warschau, 3. Juni.** Die Rückkehr des Fürsten Statthalters von Petersburg hat sich länger verzogen, als man erwartete, da Se. Durchlaucht erst am vorigen Freitag hier eintrafen. Von dem, was der Fürst etwa für unser Land Neues mitgebracht hat, ist noch nichts ins Publikum gedrungen, auch befindet man sich in völliger Unwissenheit, wann Warschau dies Jahr die gewünschte Gegenwart Sr. M. des Kaisers erwarten dürfte. Die Kaiserin M. soll, wie es heißt, heute ihre Reise nach Deutschland haben antreten wollen. In dem lieblichen Lasienki wird an der Errichtung einer Griechischen Kapelle zur Seite des Schlosses mit vielem Eifer gearbeitet. — Den Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung unserer Stadt macht jetzt eine ganz kürzlich vorgefallene Gaunergeschichte, durch welche ein jüdischer Wechsel von einem Herrn und einer Dame der feinen Welt, in Verbindung eines Israeliten, welcher hier bei schlechten Händeln stets obligat ist, unter dem Vorwande eines Pfandbrief-Verkaufs, um (wie man sagt) 40000 Fl. betrogen werden sollte. Sie ist ganz in dem Geiste der mystères de Paris ausgearbeitet. Der Plan scheiterte an der Ungelehrigkeit des jüdischen Wechslers, welcher nicht die Rolle des Betrogenen in dem Betrage zu den neuen mystères de Varsovie übernehmen wollte, und als man ihn deshalb mißhandelte, so viel Lärm machte, daß die Polizei hinzukam und die spielenden Personen verhaftete. Die ganzen Einzelheiten der Geschichte sind noch nicht bekannt, nur versichert man allgemein, daß unser gegenwärtiger Polizeimeister, General Abramowicz, sich dabei musterhaft benommen habe. Die Stadt hat ihm auch schon während seiner kurzen Amtsführung die große Wohlthat zu danken, daß eine große Anzahl unverbesserlicher Spitzbuben, fast lauter Israeliten, aus ihr für immer entfernt wurde, Sie standen zwar un-

ter polizeilicher Aufsicht, was aber nicht verhinderte, daß sie eine große Bande bildeten, welche das Eigenthum aufs höchste durch die frechsten Diebstähle gefährdete. Bei ihren beständigen Verhandlungen mit den Criminalgerichten waren sie so gewichtig worden, daß sie bei der gegenseitigen Unterstützung, welche sie sich angedeihen ließen, und bei andern wirksamen Mitteln, welche sie sehr geschickt anzuwenden wußten, wenn sich auch nicht immer den Untersuchungen jener Gerichte, doch fast stets deren Verurtheilung und Bestrafung zu entziehen wußten, was auch nicht auffallen kann, wenn man die peinliche Gewissenhaftigkeit unserer Criminalgerichte gegenüber der gänzlichen Gewissenlosigkeit der Schuldigen kennt. — Den Israeliten ist wiederum auf ein Jahr, d. h. bis zum 30. Juni künftigen Jahres die Schankfreiheit zugestanden worden. Es findet jetzt eine völlige Analogie zwischen dieser und der Lehrfreiheit der domicilirten Ausländer in Frankreich statt, nur daß diese vom Minister des öffentlichen Unterrichts, jene aber vom Administrationsrath erteilt wird. — Es ist wieder einem Auswanderer, Wojeslaw Wyfierski, auf Verwendung des Fürsten Statthalters die Rückkehr ins Vaterland von Sr. K. M. erlaubt worden. — In Bezug auf die aus Breslau eintreffenden Wollberichte tadelt man, daß die Preissteigerungen oder Preiserminderungen nicht nach Prozenten angegeben werden, welches doch die einzige richtige Basis bei kaufmännischen Geschäften ist. Wenn man den Aufschlag von 6 bis 8 Thlr. auf Wolle für 75 bis 85 Thlr. berechnet, welche, wie man meldete, vorzüglich gekauft werden soll, so stellt er sich unter 10%, wird er aber auf Wolle à 40 Thlr. bezogen, auf 15 bis 20%. — Die Marktpreise letzter Woche waren durchschnittlich für den Korz Weizen 23 ⁸/₁₅ Fl., Roggen 9 ²/₃ Fl., Gerste 8 ¹⁴/₁₅ Fl., Erbsen 9 ¹/₂ Fl., Kartoffeln 3 ¹/₂ Fl., für den Garniz unversäuerten Spiritus 1 Fl. 26 Gr. — Pfandbriefe wurden zuletzt gewechselt à 97 ¹⁴/₁₅ und Theil-Obligationen à 500 Fl. zu 620 Fl.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Das irische Queen's Bench hat endlich gestern, nachdem es am Tage zuvor das Gesuch D'Connells und seiner Genossen wegen eines arrest of judgment als unstatthaft verworfen hatte, sein Strafurtheil gegen die angeklagten Repealer erlassen. Dasselbe lautet dahin, daß Daniel D'Connell eine Gefängnißstrafe von zwölf Monaten zu leiden, eine Geldstrafe von 2000 Pfd. St. zu bezahlen und für sein friedliches Verhalten während der nächsten sieben Jahre eine Caution von 5000 Pfd. St. nebst zwei Bürgen, jeder zu dem Betrage von 2500 Pfd. St. zu stellen habe, die übrigen sechs Angeklagten aber, nämlich John D'Connell, Gray, Steele, Barrett, Duffy und Ray eine neunmonatliche Gefängnißstrafe zu erdulden haben, eine Geldstrafe von 50 Pfd. Sterl. bezahlen und für ihr friedliches Verhalten während der nächsten sieben Jahre jeder eine Caution von 1000 Pfd. St. nebst zwei Bürgen zu 500 Pfd. St. stellen. — Der Gerichtshof bot gestern Morgen bei seiner Eröffnung einen ganz ungewöhnlichen Anblick dar. Die Gewisheit, daß das lang obschwebende Urtheil endlich werde gefällt werden, hatte eine Menge von Neugierigen herbeigelockt und alle Räume gefüllt. Als D'Connell eintrat, entstand die lebhafteste Bewegung, und alle sehr zahlreich versammelte Advokaten, seine Kollegen, empfingen ihn mit lautem Beifallruf und Händeklatschen. Nur Wenige schlossen sich von dieser Begrüßung aus, welche ungeachtet aller Bemühungen der Gerichtsdiener, die Ruhe wieder herzustellen, mehrere Minuten lang anhielt. Nach dem bald darauf erfolgten Eintritte der Richter wurden die Verhandlungen durch das Namens der Angeklagten gestellte Gesuch eröffnet, daß die Execution der von dem Gerichte zu erlassenden Straffentz bis dahin ausgesetzt bleiben möge, daß die Angeklagten eine Entscheidung über den writ of error erwirkt haben, den sie gegen jene Sentenz bei dem Oberhause anzubringen beabsichtigten. Dieses Gesuch, von den Anwälten der Krone bestritten, wurde von dem Gerichte einstimmig zurückgewiesen, und der Richter Burton, selbst, wie es schien, innerlich stark erregt, verkündete darauf den vor die Schranken des Gerichtes geforderten Angeklagten in Begleitung einer längeren Rede das (oben mitgetheilte) Strafurtheil. Die Angeklagten hörten die Rede und das Strafurtheil mit der größten Ruhe an; nur als der Richter die Verantwortlichkeit für die Schuld John D'Connells theilweise dessen Vater aufbürden wollte, glaubte Jener dagegen protestiren zu müssen, wurde aber von Letzterem selbst sogleich beschwichtigt. Wenige Augenblicke, nachdem der Richter seinen Vortrag geendet hatte, erhob sich D'Connell und wandte sich mit folgenden Worten an die Mitglieder des Gerichts: „Es sei mir vergönnt, Ew. Herrlichkeiten daran zu erinnern, daß ich eine feierlich beschworne Aussage gemacht habe (das schon am Tage zuvor von D'Connell abgegebene affidavit, auf das der writ of error begründet werden soll), in welchem ich im eigenen Namen und Namens meiner Mitangeklagten in Uebereinstimmung, daß ich mich auf irgend eine Weise in das Verbrechen der conspiracy mit ih-

nen eingelassen habe; und mit großem Bedauern muß ich jetzt die Erklärung abgeben, daß ich die peinliche Ueberzeugung hege, es sei nicht gerecht gerichtet worden.“ Von allen Seiten wurde diese Erklärung mit einem lauten Beifallrufe begrüßt, der die Richter fast gänzlich aus der Fassung zu bringen schien, und sich mehrere Minuten hindurch immer wieder erneuerte. Einer darauf erfolgten Uebereinkunft zufolge wurde das unter dem Namen des Richmond Penitentiary bestimmte Gefängniß in Dublin zur Aufnahme D'Connells, die City Marshalsea für die übrigen Verurtheilten ausersehen, wohin sie, als die letzten Verurtheilten Dublin verließen (gestern um 4 ¹/₂ Uhr Nachmittags) unmittelbar von dem Gerichtshofe aus unter Obhut des High Sheriff abgeführt werden sollten. In allen Theilen der Stadt war inzwischen eine Proklamation D'Connells an das Volk in Umlauf gesetzt worden, in welcher er dasselbe von dem Strafurtheil, zugleich aber auch davon in Kenntniß setzt, daß er an das Oberhaus appelliren werde, und das Volk nochmals auf das dringendste auffordert, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören.

Das Parlament hat gestern seine erste Sitzung nach den Pfingstferien gehalten. Die des Oberhauses war unbedeutend. Im Unterhause dagegen brachte Hr. Kelly, einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten Englands, einen Antrag von großer Wichtigkeit vor; er hielt nämlich um die Erlaubniß an, daß ihm gestattet werde, eine Bill einzubringen, dergemäß fortan auch in Criminalsachen die Appellation an eine höhere Instanz gestattet sein solle, was sonderbarer Weise bis jetzt nicht der Fall gewesen ist, eine Härte des Gesetzes, deren Existenz in England, wie Hr. Kelly bemerkte, in andern Ländern keinen Glauben finden würde. Der Antrag des Hrn. Kelly, durch einen lichtvollen Vortrag unterstützt, wurde von dem Hause genehmigt, wenngleich die Regierung durch das Organ des Sir J. Graham sich nicht unbedingt zustimmig erklärte. Der Minister des Innern meinte erstens, der jetzige Zustand der Dinge müsse doch nicht so ganz schlecht sein, da er schon seit Jahrhunderten bestes, zweitens, das Interesse des Staates erfordere, daß bei Verbrechen die Strafe der Verurtheilung auf dem Fuße folge, und endlich drittens würde die neue Einrichtung einen bedeutenden Mehrbedarf an Justizbeamten herbeiführen.

Die Morning Post setzt jetzt den Besuch des Königs der Franzosen in die letzten Tage des Monats September und fügt hinzu, der König werde in Portsmouth mit einem glänzenden Gefolge landen; Marshall Soult werde ihn indeß nicht begleiten, da er als Conseils-Präsident Paris während der Abwesenheit des Königs nicht verlassen könne. — Der König von Sachsen ist nach kurzem Aufenthalt in Buchsurst-Park gestern über Brighton und Chichester in Portsmouth eingetroffen.

Der Standard erklärt sich ermächtigt, mitzutheilen, daß die von ihm nach der Pariser Patrie und dem Morning Herald gegebene Nachricht von einer Ungnade des Prinzen von Joinville aller Begründung entbehre. „Wir sind“, sagt der Standard, „ermächtigt zu erklären, und wir thun es mit ungeheuerlichem Vergnügen, daß die Eintracht in der königlich französischen Familie auch nicht einen Augenblick gestört worden ist, weder durch Zorn von Seiten ihres erlauchten Hauptes, noch durch Gereiztheit von Seiten des tapferen Prinzen, ihrem Stolze und ihrer Zierde. Mehr können wir nicht sagen, ohne eine Grenze zu überschreiten, die in unseren Augen wenigstens geheiligt ist.“ Der Standard zeichnet sich durch seine Vorliebe für die Interessen der jetzigen französischen Dynastie aus, wie er denn auch, während die andern Londoner Blätter in der Broschüre des Prinzen Joinville nur einen Akt der Feindseligkeit gegen England erblickten wollten, es ganz natürlich fand, daß der Prinz seine Kenntnisse in seinem Fache geltend mache und ebenso, daß er seine Bemerkungen auf das Verhältniß zwischen Frankreich und England anwende, da letzteres die einzige Seemacht sei, welche der französischen Verderben drohen könne.

Das „Morning-Chronicle“ sagt: Die Correspondenz hinsichtlich der Hinrichtungen von rückfälligen Renegaten in der Türkei ist dem Parlament vorgelegt worden, und sie ist merkwürdig, weil sie nicht bloß die Gesinnungen der türkischen Regierung und das Maß von Erfolg darlegt, welches die diplomatischen Anstrengungen unseres Gesandten belohnt hat, sondern weil sie zugleich ein Licht auf die verschiedenartigen Stellungen wirft, welche die Gesandten der Großmächte bei dieser Frage einnahmen. Die Gesandten von England und Frankreich handelten gemeinsam, und das nicht unbefriedigende Ergebnis ihrer dringenden und wiederholten Noten war die mündliche und hernach auch schriftlich abgegebene Erklärung des Sultans, „daß die Pforte wirksame Maßregeln ergreifen werde, um fortan die Hinrichtung von Christen, welche rückfällige Renegaten seien, zu verhindern.“ Mehr als diese Erklärung hatte der französische Gesandte nicht begehrt, und unser Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

sandter mußte sich daher ebenfalls damit zufrieden geben. Wären aber sämtliche Vertreter der Großmächte in ihrer Forderung einig gewesen, daß das Gesetz, welches die Hinrichtung von Apostaten befiehlt, abgeschafft werden solle, so hätte die Pforte trotz des Widerspruchs der Ulemas sicherlich nachgegeben. So aber ward das Begehren der Gesandten von England und Frankreich von den Gesandten der drei andern Großmächte nicht unterstützt; der preussische Gesandte erklärte, daß er Befehl habe, sich einer Vorstellung der Gesandten von Rußland und Oesterreich anzuschließen; diese Diplomaten aber ließen die Sache beruhen und die Vorstellung unterblieb. — Der „Standard“ äußert: Wir haben es den Anstrengungen des französischen und englischen Gesandten zu danken, daß den Christen im türkischen Reich eine Art Charta ertheilt worden ist, deren Gewährleister fortan England und Frankreich sein werden; denn wir finden in der jetzt dem Parlament vorgelegten Correspondenz außer der Note, wodurch die Pforte sich zu Verhinderung fernerer Hinrichtungen christlicher Apostaten verpflichtet, auch eine Erklärung des Sultans, welche unsern Gesandten bei seiner Audienz am 23. März gab, und worin es wörtlich heißt: „Fortan soll weder das Christenthum in meinen Gebieten insultrirt, noch sollen Christen ihrer Religion halber in irgend einer Weise verfolgt werden.“ Wenn man bedenkt, daß Verfolgung der vermeinten Irrgläubigen bisher den türkischen Behörden als gebieterische Pflicht galt, so wird man dies Zugeständniß für sehr bedeutend halten müssen, da es dem Christenthume eine freie Bahn in der Türkei eröffnet.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. (Laffitte's Begräbniß.) In aller Frühe versammelte sich heute die Nationalgarde auf ihren Compagnieplätzen; der Eifer war sehr groß, fast alle Compagnien waren ganz komplett. Zwei Schwadronen der Municipalgarde zu Pferde, von einem Obersten geführt, und zwei Schwadronen Dragoner eröffneten den Zug, der sich um 11 Uhr auf dem Boulevard entwickelte; der Reiterei folgte ein Bataillon Linieninfanterie. Das Begräbniß war auf 11 Uhr angesetzt, aber es dauerte eine Stunde, bis der Zug ganz in Ordnung war und sich in Marsch setzen konnte. Die Posten in den Tuilerien und in Neuilly sind verdoppelt; in den Kasernen war gestern Abend Munition vertheilt worden. Sämmtliche Chefs der Polizei hatten gestern Morgen eine Conferenz bei dem Minister des Innern, um alle Sicherheitsmaßregeln zu besprechen. Der National erzählt heute sogar, daß Kanonen auf mehreren Plätzen aufgeführt seien; dies ist zwar nicht der Fall, jedoch sind alle andern Nachrichten von den Vorsichtsmaßregeln in Betreff der in Bereitschaft gehaltenen Truppen wahr; man sieht außer den im Zuge befindlichen Soldaten kein Militär in der Straße, alle sind in ihre Kasernen conignirt. Nach den Truppen folgten zwei Bataillone der Nationalgarde, und dann der General Carbonnel mit seinem Stabe. In einer Hecke von Militär bewegte sich der Leichenwagen, von vier schwarz behängten Pferden gezogen, und mit reichen schwarzen Draperien mit silbernen Sternen verziert. Thiers, Dupin, Beranger und Arago hielten die Zügel des Leichentzugs. Hinter dem Wagen ging Laffitte's ganzes Haus, seine Buchhalter, Kassirer, Comptoirbedienten. Hierauf folgte sein Bruder Peter Laffitte, von des Verstorbenen Schwiegersohne, dem Fürsten von der Moskwa, geführt, und die andern Verwandten des Verstorbenen. Unmittelbar an diese schlossen sich die Huissiers der Deputirtenkammer und sämtliche Deputirte an. Nun kamen in bunter Reihe Nationalgardisten ohne Obergewehr, der Handelsstand, die Wähler von Rouen und endlich die Studirenden, vier und vier, jeder mit einem Immortellensträußchen vor der Brust. Die Hof- und andern Equipagen waren direct zur Kirche gefahren. Die Kirche St. Roch, ganz schwarz mit Silberverzierung ausgefchlagen, was überall mit der Namenschiffre des Verstorbenen geziert. Ueberall auf den Straßen wurden Lebensbeschreibungen Laffitte's, kleine Bronzemedallien mit seinem Bildnisse und der Inschrift: „Le père des malheureux“ u. s. w. verkauft. Eine Nationalsubscription ist eröffnet, um ihm ein Monument, wie dem General Foy zu errichten. Den Zug schlossen ein Bataillon Nationalgarde, ein Bataillon Municipalgarde und Bataillone Linie, zwei Schwadronen Municipalgarde zu Pferde, zwei Schwadronen Husaren und vier Kanonen mit Pulverwagen und brennenden Funten; hinter dem Zuge erst folgten wieder eine ungeheure Anzahl Nationalgardisten außer Dienst, 8 zu 8 in einer Reihe gehend, und eine Menge Privatequipagen. In der Kirche St. Roch begannen die Abscheuen; alle umliegenden Straßen waren gedrängt voll. Die Kirchencereemonie dauert bis diesen Augenblick (4 Uhr) fort; es ist nicht zu hoffen, daß die Feierlichkeit vor

spät Abends beendet werden wird. Bis jetzt herrscht die größte Ordnung; die Witterung, die seit vierzehn Tagen regnerisch und kalt war, hat einer brennenden Sonnenhitze Platz gemacht. Alle Straßen- und Plätze wimmeln von Menschen. Von Hofequipagen sind die des Königs, der Königin, des Herzogs von Nemours, der Herzogin von Orleans im Zuge, außerdem achtzehn schwarze Trauerwagen.

Es heißt, Herr Jacques Laffitte hinterlasse ein freies baares Vermögen von 6 Mill. Frs. Am Tage vor seinem Tode vernichtete er ein Portefeuille, worin sich Schuldverschreibungen verschiedener Personen für sehr belangreiche Summen befanden. — Die Behauptung eines Journals, daß man ein polizeiliches Verbot bei Herrn Laffitte gemacht habe, um dessen Papiere zu durchsuchen, wird heute aufs Bestimmteste in Abrede gestellt. Die Familie, bestehend aus seiner Gattin, seinem Bruder, seiner Tochter und seinem Schwiegersohn (dem Fürsten von der Moskwa) ist auf keine Weise in ihrem Schmerz gestört oder beleidigt worden.

Paris, 31. Mai. Die Bestattung des Hrn. Laffitte ist ohne Störung der Ruhe vorübergegangen; beim Wegfahren vom Kirchhof entstand einige Verwirrung, weil das Volk den Wagen des Dichters Beranger ziehen wollte; Beranger, der vergebens protestirte, stieg zuletzt aus und der leere Wagen wurde dann im Triumph bis zum Boulevard fortgezogen.

Der „National“ veröffentlicht die verschiedenen an Laffitte's Grab gehaltenen Reden, auch die stark demokratische des Deputirten Garnier-Pages.

In der Deputirtenkammer ist heute die Debatte über die Zusatzcredite, speziell aber über die Plata-Frage, wieder aufgenommen worden; Guizot hielt eine lange Rede; bei Abgang der Post war Thiers auf der Tribune.

Portugal.

Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon, vom 22. Mai, waren die Cortes abermals bis zum 30. September vertagt worden, obgleich wenigstens die jetzt allgemein herrschende Ruhe keinen Grund zu einer weiteren Vertagung giebt; das Ministerium scheint indeß die Erklärungen über sein Verhalten während des letzten Aufstandes, womit selbst ein Theil der ministeriellen Partei nicht zufrieden sein soll, so weit als möglich hinauszuziehen zu wollen. Mit dem 22. Mai erlischt der Termin der Aufhebung der constitutionellen Bürgschaften, und wie es heißt, soll die Presse wieder freigegeben werden. Es dürften sich jedoch während des Krieges nicht viele Herausgeber finden, zumal nachdem mehrere ihrer Vorgänger deportirt worden sind. 300 Soldaten von der Besatzung von Almeria befinden sich gleichfalls auf dem Wege nach der afrikanischen Küste. Was die auswärtige Politik betrifft, so scheint sich Portugal gänzlich Spanien und somit auch Frankreich angeschlossen zu haben. Auf Madeira ist eine Portugiesin zum Tode verurtheilt worden, weil sie zum Protestantismus übergetreten ist. Wegen der weiteren Prorogation der Cortes soll sich das Ministerium völlig mit dem Staatsrath überworfen haben, so daß Costa Cabral nur durch die Drohung, mit seinen sämtlichen Amtsgenossen den Abschied zu nehmen, seinen Willen durchsetzte. Berichte über Madrid, die indeß nur bis zum 18ten reichen und der Bestätigung bedürfen, melden sogar eine völlige Cabinets-Veränderung; alle Minister, mit Ausnahme Costa Cabral's, waren danach ausgeschieden, und ihre Stellen folgendermaßen wieder besetzt: Furtado, Kriegsminister, Baron von Catania, Minister der Auswärtigen, L. Pastor, Minister der Finanzen, Ferragento, Minister der Justiz, A. v. Fonseca, Seeminister.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Die Kammer der Repräsentanten hat gestern folgende Bestimmung über die Holz-Zölle mit 45 gegen 22 Stimmen votirt. 1) Schlagholz 2 Fr. per Tonnenlast für die nationale, 4 Fr. für fremde Flaggen bei der Einfuhr zur See, und 5 Fr. bei der anderweitigen Einfuhr ohne Unterschied der Flagge; 2) nicht gesägtes Eichen-Krummholz zum Schiffsbau 1 Fr. ohne Unterschied der Flagge; 3) gesägtes Holz, Bretter, Balken, Dielen u. s. f. 9 Fr. für die nationale, 11 für fremde Flaggen bei der Einfuhr zur See; 12 bei der anderweitigen Einfuhr ohne Unterschied der Flagge.

Schweiz.

Sitten, 25. Mai. Durch eine von Ludwig von Courten, als Platzkommandant, unterzeichnete Bekanntmachung ist Sitten in Belagerungszustand erklärt. Die Bekanntmachung ist an den Mauern angeklebt, stellt die Bethätigung der Presse ein, verbietet das Zusammenkommen von mehr als fünf Personen, stellt eine permanente Militärcommission auf, die in der Eigenschaft eines Kriegsgerichtes allein alle politi-

schen Angelegenheiten beurtheilen werde; verordnet, daß in Zeit von 24 Stunden alle Waffen, die nicht zur Art der Flinten und Stutzer gehören, im Rathhaus abgegeben werden. Besitzt Jemand Flinten oder Stutzer, so soll er in gleicher Frist eine Erklärung darüber ausstellen. — Der eidg. Oberst Salis-Soglio ist so eben mit zwei Adjutanten angekommen. (Federal.)

Wallis. Endlich vernimmt man einiges Nähere über den Kampf im Entremont, von dem Staats-Schreiber Meyers Bericht wissen will. In der That haben die beiden Parteien im Bagnethal (Zehnten Entremont) sich einen Kampf geliefert, der ganz zum Vortheil der jungen Schweiz ausgefallen sei. Die dortige alte Schweiz soll 4 Tödt und 5 Verwundete, die junge nur einen Verwundeten gehabt haben. Allein der Kampf wurde durch das Erscheinen von 5 Compagnien Oberwalliser beendet; die junge Schweiz mußte ihre Waffen niederlegen und der Gnade des Siegers sich unterwerfen.

Von den in Lavey untergebrachten Verwundeten, die von sechs Aerzten besorgt werden, sind mehrere gestorben. Die Zahl der Opfer des Bürgerkrieges ist größer, als man Anfangs glaubte. Unter den am Trient gefallenen liberalen Unterwallisern zählt man 8 Offiziere; die Gegner sollen bei Ardon, Nidde und Trient einige Mann verloren haben.

Schweden.

Stockholm, 28. Mai. Die Staatszeitung von vorgestern enthält mehrere wichtige königl. Verordnungen und Bekanntmachungen. Zuerst ein „königl. offenes gnädiges Schreiben und Gebot an sämtliche Stände des schwedischen Reichs, betreffend einen außerordentlichen Reichstag in Stockholm am 11. Juli.“

Der König hat am 25. d. Mts. eine Reise nach verschiedenen Theilen des Königreichs angetreten und verfügt, daß während seiner Abwesenheit die Regierung in den Sachen, welche durch eigne Instruktion als solche bezeichnet sind, aus dem Staatsminister des Auswärtigen, Freiherrn Ihre, als Vorsitzenden und den drei Staatsrathen, Freiherrn Stael v. Holstein, Munthe (Chef des Finanz-Departements) und Freiherrn Peyron bestehen sollte.

Osmanisches Reich.

* Von der serbischen Grenze, 29. Mai. Noch ist, nach den neuesten in Belgrad eingelaufenen Berichten aus Bulgarien, kein entscheidender Schlag von Seite der Pforte gegen die Räubereien und Gräuelt der Albanesen geschehen und die ganze Gegend von Uskup bis gegen die serbische Grenze bietet einen schauererregenden Schauplatz der Verwüstung dar. Die aus Adrianopel gekommenen türkischen Truppen haben sich größtentheils den Albanesen angeschlossen; die über Salonich und Janina herziehenden regulären Truppen versammeln sich erst bei Bitoglia. Die neuesten Reisenden, welche mit Tataren aus Konstantinopel vom 15ten d. in Belgrad eintrafen, sagen: alle Dörfer nächst der Straße in Bulgarien seien verwüstet und die Einwohner theils ins Gebirge, theils in die Städte geflüchtet. Der kaiserl. russische General-Konsul v. Danielefsky soll aus Nissa betrübende Berichte über den Zustand der Dinge in Bulgarien, Bosnien und Albanien erhalten haben. Nach Berichten aus Widdin vom 24ten d. hatte der tapfere Hussein Pascha, welchem sein Paschalik abgenommen, diese Stadt verlassen und sich nach Konstantinopel begeben. Hussein Pascha hatte sich bekanntlich bei Varna gegen die Russen so ausgezeichnet und wäre bei einer Invasion der Russen in Widdin an seinem Platze gewesen. — Aus der Moldau und Walachei wird nach den neuesten Berichten fortwährend gemeldet, daß die Russen bereit seien, nöthigenfalls unverzüglich in Bulgarien einzurücken, um die Ruhe herzustellen.

Amerika.

Den mit der „Hibernia“ in Liverpool eingetroffenen Nachrichten aus New York vom 15. Mai zufolge ist der Traktat wegen Einverleibung von Texas schon so gut wie verworfen. Die Senats-Comité für die auswärtigen Angelegenheiten hat nämlich dem Senate bereits darüber Bericht erstattet, und dieser Bericht empfiehlt, daß der Vertrag auf die Tafeln des Hauses niedergelegt, d. h. die Entscheidung über denselben auf unbestimmte Zeit ausgesetzt werde. — Der Congreß wollte sich am 17. Juni vertagen.

Nach Berichten aus Vera-Cruz vom 16. April rüsten sich die Mexikaner, um militärischen Operationen von Seiten Frankreichs, welche man nicht ohne Grund zu befürchten schien, zu begegnen. In der Hauptstadt Mexiko hatten 21 franz. Häuser ihre Geschäfte eingestellt.

Berichte aus Port-Republicain (Haiti) vom 27. April melden den Sturz der Herrschaft des Präsidenten

Hérard. Die Partei der Schwarzen hatte den vollständigen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen, und Hérard eine Zuflucht in Port-Republicain gesucht. Vor diesem Hafen lag der französ. Admiral de Moges mit 3 Fregatten, und man glaubte, daß die Franzosen einen Theil der Insel besetzen würden, als Sicherheit für die Indemnität, welche Hayti ihnen schuldet.

Nach Mittheilungen aus Matanzas vom 6. Mai (in nordamerikanischen Blättern) sollen noch fortwährend Verhaftungen von Negern in Folge des letzten Sklaven-Aufstands-Versuches stattfinden. Die Gefängnisse waren gefüllt, die Prozesse wurden sehr beschleunigt und ungefähr jeder Dreißigste zum Erschießen verurtheilt. Die spanischen Pflanzler, die verhaftet waren, sind wieder in Freiheit gesetzt, die amerikanischen und englischen noch nicht. — Auf Cuba wurde allgemein sehr über große Dürre geklagt.

Lokales und Provinzielles.

♣ **Breslau, 6. Juni.** Heute wurde die Leiche des neulich bei dem Bau des Königl. Palais auf eine so bedauerliche Weise verunglückten Maurermeisters und Stadtverordneten Herrn Studt auf dem reformirten Kirchhofe feierlich beerdigt. Die Mitglieder des Maurergewerks eröffneten den weitausgebehten Leichenzug, voran die Träger der Marfchallstäbe, ihnen folgten längs des Zuges in Zwischenräumen die Träger der schwarzumfornen Gewerks-Embleme. Dem Musikchor und dem höhern Personale aus dem Baufache folgte der Sarg, demselben wiederum der Herr Superintendent und Konsistorialrath Falk. Diesem schlossen sich die H. H. Stadtverordneten an, so wie sich auch Vertreter des Magistrats in dem Zuge befanden.

π **Breslau, 6. Juni.** Nach dem amtlichen Berichte über die Gefangenen-Kranken-Anstalt sind im Jahre 1842 darin 755, im Jahre 1843 aber 872 Inhafteten verpflegt und behandelt worden. Der Bericht bemerkt, daß die Zahl der detinirten Kranken noch nie so groß gewesen, als in dem zuletzt verfloffenen Jahre, und daß unter ihnen, wie früher, die Klasse der Scabis und Syphilis Leidenden wiederum die stärkste gewesen ist, obgleich in Bezug auf die Scabiösen gegen die Vorjahre eine Verminderung sich bemerklich gemacht habe. Als Besorgniß erregend wird das Anwachsen der mit dem Scorbut Behafteten bezeichnet, deren im Jahre 1843 an 120 in der Anstalt behandelt wurden, und unter ihnen Mehrere, bei denen die Krankheit bereits einen so hohen Grad erreicht hatte, daß, wenn sie derselben auch nicht unmittelbar unterlagen, sie doch als fast gewisse Opfer anderer daraus entspringender Leiden zu betrachten sind. Für besonders bedenklich und gefährlich wird das Umsichgreifen des Skorbut unter dem zweiten Geschlechte betrachtet. Weibliche Scorbutkranke haben sonst in der Anstalt zu den Ausnahmen gehört, in dem vorigen Jahre sind aber nicht allein mehrere dergleichen Fälle vorgekommen, sondern bei den Meisten ist die Krankheit in einem sehr hohen Grade ausgebildet gewesen. Aus dieser Erscheinung ist zu dem Antrage Veranlassung genommen, einem so bedauerlichen und bedenklichen Zustande die größte Aufmerksamkeit zu widmen, die einwirkenden Ursachen genau erforschen zu lassen und danach Maßregeln zu ergreifen, dem selbst die kräftigsten Naturen zerstörenden Uebel in seinem Entstehen Einhalt zu thun.

Es steht zu erwarten, daß die städtischen Behörden, denen die Verwaltung der hiesigen Gefangenen-Anstalten, mithin auch die der Gefangenen-Kranken-Anstalt, übertragen ist, die obigen Andeutungen zum Gegenstande sorgfältiger Untersuchungen machen, und unter ärztlicher Mitwirkung dem den allgemeinen Gesundheitszustand bedrohenden Feinde zu begegnen wissen werden. Die treffliche Leitung und Beaufsichtigung der Gefangenen-Kranken-Anstalt in ärztlicher Beziehung wird von ihnen dankbar anerkannt.

Der Bade- und Schwimmplatz am Holzhofe vor dem Ziegelthore ist schon seit mehreren Jahren Gegenstand der Verhandlungen, weil mehrfach erhobene Beschwerden über verletztes Anstandsgefühl seine Verlegung wünschenswerth machten. Wiederholte Untersuchungen durch Sachkundige, im Oberwasser der Oder andere geeignete Stellen zu einer oder mehreren Badeanstalten aufzufinden, blieben indeß jedesmal ohne Erfolg, und so sahen sich die städtischen Behörden, in Anerkennung der Nothwendigkeit, einen allgemeinen Badeplatz in der Nähe der Stadt mit der erforderlichen Beaufsichtigung zu besorgen, gemüthigt, die oben erwähnte Schwimm-Anstalt auf ihrer gegenwärtigen Stelle zu belassen, dabei aber, soweit es die Umstände gestatteten, Anordnungen zu treffen, welche die laut gewordenen Klagen wenigstens theilweise beseitigen. Zu diesen Maßnahmen gehört die Weisung an den betreffenden Schwimmmeister, streng darüber zu wachen, daß kein Badender die Grenzen des Schwimmplatzes überschreite, und sich, wie dies früher vorgekommen, in die Nähe der unterhalb befindlichen Ueberfähre, oder wohl gar noch weiter stromabwärts, begeben; daß der Schwimmplatz nach der Seite der Ueberfähre hin durch eine Leitwand abgeschlos-

sen werde, um die Badenden dem Anblicke der Ueberfahrenden zu entziehen, und daß endlich das Badegeld nur nach dem von den städtischen Behörden genehmigten Tarif, der an dem Badezelte zu Jedermanns Einsicht aushängen muß, erhoben werden darf. Diesem Tarif, dessen Sätze nicht unbillig sind, ist die ausdrückliche Bestimmung beigelegt, daß den Armen das Baden in der Anstalt unentgeltlich gewährt werden muß.

Vor Kurzem haben die städtischen Behörden einen Vorschlag des Vorsteheramtes des Knaben-Hospitals in der Neustadt, den vorjährigen Numerus der Zöglinge von 64 auf 66 zu erhöhen, genehmigt und ihre Einwilligung dazu gegeben, die dadurch erforderlich werdenden Kleidungsstücke und Lagerstätten aus dem Hospital-Fond anzuschaffen. Der Vorstand hatte in Folge der zahlreichen Besuche um Aufnahme, von denen wegen den wenigen Entlassungen nur einige Berücksichtigung finden konnten, in Erwägung gezogen: ob die Mittel des Instituts es gestatten würden, wenigstens noch zweien der Erspesanten den Eintritt zu ermöglichen. Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit des Publikums, das seine Spenden auch dem Hospital in neuester Zeit mehrfach zugewendet, sprach er die Hoffnung aus, seine Absicht verwirklichen zu können; jedenfalls, sollte er den Versuch auf ein Jahr damit machen, nach Verlauf desselben aber weiter berichten, und falls die Voraussetzungen sich nicht bestätigt haben sollten, die Zahl der Eleven auf den vorjährigen Numerus wieder zurückführen. Wer mit der Verwaltung und mit den Erfolgen des Instituts näher bekannt ist, kann nur wünschen, daß das Vorsteher-Amt für seine aus der menschlichen freundlichsten Gesinnung entspringenden Absicht die wirksamste Unterstützung finden, und dadurch die den zwei Waisenknaben zugedachte Wohlthat einer guten Erziehung zugewendet werden möge. Jeder, welcher sein Scherflein zur Erreichung dieses Zweckes beisteuert, darf sich versichert halten, daß dasselbe entsprechend verwendet wird. Der Beweis dafür liegt in der umsichtigen Administration, deren sich das Hospital zu erfreuen hat, und die in den letzten vier Jahren selbst bei beschränkten Mitteln Bedeutendes geleistet. Durch sie wurde die Zahl der Pfleglinge in dem erwähnten Zeitraume nicht allein um 8 vermehrt, sondern es erhielt die ganze innere Einrichtung der Anstalt eine so vortheilhafte Veränderung, daß auf jeden Besucher die vorherrschende Ordnung, die Reinlichkeit, insbesondere aber das gesunde Aussehen und das heitere Wesen der Kinder einen wohlthuenden Eindruck macht. Mehr noch als dieses möchte die bei näherer Prüfung sich kund gebende Wahrnehmung gelten, wie in der Erziehung eine fast väterliche Intention vorzuwalten scheint, die mehr durch eine liebevolle Mahnung und Zurechtweisung, als durch Strenge und Einflößung von Furcht ihre Aufgabe zu lösen sucht.

Zur Ausführung des Projekts: die Seminariengasse bis an die Promenade zu verlängern, war eine Beihilfe von 600 Rthln. aus Kommunal-Fonds bewilligt worden; der übrige Theil der Kosten nämlich: die zur Entschädigung für das vom Hospital zu St. Bernhardin abzutretende Terrain noch fehlenden 650 Rthlr., und die auf circa 370 Rthlr. veranschlagten Einrichtungskosten sollten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Es stellte sich indeß bald heraus, daß für das Zusammenbringen einer Summe von mehr als 1000 Rthln., im Wege der Subscription, keine Aussicht vorhanden war, und so wurde denn vorgeschlagen, mit dem Vorsteher-Amt des vorgenannten Hospitals in nochmalige Unterhandlung zu treten, um eine Ermäßigung der ursprünglichen Forderung, die mit dem abzutretenden Flächenraum in keinem Verhältnisse zu stehen schien, zu erlangen. Der Zweck wurde erreicht, die Terrain-Entschädigung von 1250 Rthlr. auf 800 Rthlr. herabgesetzt, und von der Gesellschaft der Freunde der Humanität gleichzeitig ein Quantum von 300 Rthln. zu den Einrichtungskosten offerirt. Darauf beantragte Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung, außer den bereits genehmigten 600 Rthln. noch 200 Rthlr. zur Verwirklichung des Unternehmens zu bewilligen, welchem Antrage in der letzten Sitzung Folge gegeben wurde. Es steht nunmehr zu erwarten, daß das Projekt bald in Ausführung kommen und durch sie eine leichtere und bequemere Kommunikation aus jenem Stadttheile nach der Dhlauer-Vorstadt über den Stadtgraben erzielt werden wird, da sich ein hiesiger Schiffer erboten hat, nahe der Ausmündung der Seminariengasse in die Promenade eine Fähre über den Stadtgraben auf seine Kosten anzulegen, wenn ihm deren miethsfreie Benutzung auf ein Jahr gestattet werde. Beide städtische Behörden haben darein gewilligt.

Die Bahn ist gebrochen, nämlich: zur Versorgung der Vorstädte mit dem nöthigen Wasser. Bei der in diesem Jahre zur Ausführung kommenden Neu-Pflasterung der Tauenzien-Straße haben mehrere Hausbesitzer in derselben das dringende Gesuch an die Stadt-Behörden gerichtet, gleichzeitig die Legung von Wasserleitungsröhren anzuordnen. Sie begleiteten dieses Gesuch mit dem Anerbieten, die dafür entstehenden Auslagen durch einen unter sich aufzubringenden auf 5 Jahre zinsfreien Vorschuß zu decken und wiesen nach, daß zu diesem Behuf bereits 1150 Rthlr. gezeichnet waren.

Die Offerte wurde angenommen. — Die Bewohner der genannten Straße können also der baldigen leichteren Befriedigung eines der wesentlichsten Bedürfnisse in jeder Haushaltung entgegensehen; denn es ist gar nicht zu zweifeln, daß die zu den auf 1280 Rthlr. veranschlagten Kosten noch fehlenden 130 Rthlr. durch den Beitritt eines oder des anderen Betheiligten schnell aufgebracht sein werden.

Die Stadtverordneten hatten am 15. v. Mts. wiederholt an den Magistrat das Gesuch gerichtet, „sich mit ihnen zu vereinigen, Sr. Majestät dem Könige für die in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 26ten März d. J. befohlene Ausführung des Neubaus eines Stadtgerichts-Gebäudes, auf dem zugleich für den Inquisitoratsbau bestimmten Platz zwischen der Kavallerie-Kaserne und dem Selenke'schen Institute, in einer besondern Adresse zu danken und daran die Bitte zu knüpfen, Se. Majestät wolle allergnädigst zu befehlen geruhen, daß der stadtgerichtliche Neubau mit dem Inquisitoratsbaue bald begonnen und bis zur Vollendung kräftigst betrieben werde.

Der Entwurf zu der Dank-Adresse lag in der letzten Sitzung zur Mitvollziehung vor und erhielt die Zustimmung bis auf den Passus, der den Platz am goldenen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore als besonders geeignete Baustelle für das Stadtgerichts-Gebäude bezeichnete.

Das Vorsteher-Amt des Bürger-Hospitals ad St. Annam auf dem Sande hat aus Veranlassung der zahlreichen Gesuche um Aufnahme beschlossen, die Zahl der Hospitaliten mit Michaeli d. J. um zwei zu vermehren und die Einwilligung der städtischen Behörden, denen die Ober-Aufsicht über das Institut übertragen ist, nachgesucht. Dieselbe ist erfolgt. Es werden also von dem erwähnten Zeitpunkte ab 27 alte Bürger und Bürgerfrauen in der Anstalt ein Asyl haben, das ihnen eine sorgenfreie Existenz sichert. Rasch ist dieses Institut in Betracht der Kürze seines Bestehens zu einer außerordentlichen Wirksamkeit gelangt, denn während seine Mittel im Jahre 1818, als dem Stiftungsjahre, nothdürftig ausreichten, 6 Inquilinen den Eintritt zu gestatten, finden im Jahre 1844 schon 27 Hilfsbedürftige ihre Verpflegung darin, welcher erfreuliche Fortschritt einer Seits der kräftigen Unterstützung des durch seine Wohlthätigkeit bekannten hiesigen Publikums — anderer Seits der wirklich umsichtigen und erspriechlichen Verwaltung zu danken ist.

Heute wurde die Hülle des am 3. d. Mts. verunglückten Maurermeisters und Stadtverordneten Herrn Ferdinand Studt zur Ruhe bestattet. Eine außerordentlich zahlreiche Begleitung bewies die große Theilnahme, welche man dem in der Blüthe seines Lebens Dahingegangenen schenkte. Und fürwahr, manche Hoffnungen sind mit ihm in das Grab gesunken. Als gediegener Meister in seinem Fach hätte Breslau sich noch manchen schönen Bauwerkes von ihm erfreuen, manche erspriechliche Einrichtung und zweckmäßige Verbesserung seiner Unterstüßung gewiß sein können; denn überall, wo es galt, das allgemeine Beste zu fördern, fehlte seine Mitwirkung nicht. Darum betrauern auch die Vertreter der Bürgerschaft sein so unerwartetes plötzliches Scheiden aus ihrer Mitte als einen wahren Verlust, weil sie in ihm einen Mitarbeiter von unermüdlicher Thätigkeit, gebiegem Sinn und voll von dem lebendigsten Gefühl für Recht und Wahrheit schätzten.

* **Breslau, 5. Juni.** Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn ist den allgemein geäußerten Wünschen sobald nachgekommen, als die Beendigung anderweitiger Arbeiten in den Werkstätten es erlaubte, an die neue Arbeit zu gehen. Die offenen Wagen dritter Klasse sind jetzt mit einer Bedachung aus russischem Segeltuch über Holz gespannt versehen worden. Durch Anlegung von Riemen ist zugleich dem Uebelstande, der z. B. auf der Dresden-Leipziger Bahn bei jedem Regenwetter eintritt, vorgebeugt, daß die Passagiere wörtlich aus dem Regen in die Traufe kommen.

* + **Breslau, 5. Juni.** Vor einiger Zeit wurde in den hiesigen Zeitungen der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten bezüglich der Erbauung einer Brücke über den Stadtgraben mitgetheilt. Jener Beschluß macht es wahrscheinlich, daß der Bau nicht wieder einer Aktiengesellschaft überlassen, sondern von Seiten der Commune übernommen und ausgeführt werden wird, und die Besorgniß, welche Herr B. einst in der schlesischen Zeitung äußerte, als könne eine Aktiengesellschaft hier, so wie an der Taschenstraße durch einen Brückenbau den Stadtgraben verunzieren, erscheint hierdurch allein beseitigt. Obgleich wir, je mehr die Brücke an der Taschenstraße ihrer Vollendung entgegen-schreitet, um desto weniger der Ansicht des Herrn B. darin beitreten können, daß diese Brücke die Stadt verunzieren werde, so sind wir doch sehr gern darin mit ihm einverstanden, daß Seitens der Commune gewiß eine nicht minder geschmackvolle Brücke erbaut werden wird. Der Zeitpunkt des Baues scheint schon um einen Schritt näher gerückt zu sein, da der Platz zur Erbauung des neuen Inquisitorates neben dem Selenke'schen Institute Seitens der Commune dem Kgl.

Fiscus übergeben worden ist. Soll aber der Bau ein wirklich geschmackvoller und dabei zweckmäßiger werden, so glauben wir, daß zuvörderst alle örtlichen Verhältnisse gehörig gewürdigt, und schon jetzt, wenn auch nur vorläufig regulirt werden müssen. Es ist in unserm guten Breslau schon soviel in Bezug auf Straßenanlegung und öffentliche Bauten gesündigt und die Nachtheile hieraus für alle Ewigkeit bleibend gemacht worden, daß wir uns nicht enthalten können, auf einen Uebelstand der Art aufmerksam zu machen, der sich bezüglich des Brückenbaues an der Graupenstraße schon jetzt herauszubilden droht und ebenfalls später nicht mehr zu beseitigen sein würde. — Schon der Augenschein lehrt, daß das Ufer der einen Promenade an der Graupenstraße mindestens sechs Fuß höher liegt, als der jenseitige Bürgersteig am Stadtgraben. Noch tiefer, als dieser Bürgersteig liegt der Fehrdamm, und es ist bekannt, daß dieser vor einigen Jahren um mehrere Fuß abgetragen werden mußte, weil der Straßendamm mit den Fenstern der anstoßenden neu erbauten Reiter-Kaserne fast in einer Höhe lag. Gegenüber auf dem Exercierplatz, wo früher das sogenannte Graupenloch sich befand, wird gegenwärtig das Ständehaus gebaut, dessen Sockelhöhe, soviel uns bekannt, sich nach dem Niveau der verlängerten Graupenstraße richten soll. Wird aber einmal die Sockelhöhe des Ständehauses, welches fast die ganze Breite des Exercierplatzes auf der westlichen Seite einnimmt, definitiv festgestellt, so ist es unmöglich, diese Verlängerung der Graupenstraße behufs des Brückenbaues später noch abzutragen, ohne eine höchst auffallende Verunstaltung des Ständehauses dadurch herbeizuführen. Diese Abtragung der Straße wird aber bei einem etwaigen Brückenbau und vielleicht um mehrere Fuß nothwendig werden, und der Bau der Brücke über den Stadtgraben wird auch dann, wenn er auch nicht auf Rechnung der Commune erfolgt, doch gewiß dereinst stattfinden, da der Stadtgraben und die Promenaden, trotz ihrer Schönheit, doch Fesseln sind, welche den Verkehr widernatürlich gefangen halten. Wird nicht schon jetzt bei dem Bau des Ständehauses, und zwar bevor dasselbe vollständig aus dem Grunde herausgebaut ist, auf die oben berührten Höhenverhältnisse der innern und äußern Stadt Rücksicht genommen, wird nicht schon jetzt bei diesem Baue die Sockelhöhe so wie das Niveau der verlängerten Graupenstraße mit Rücksicht auf die künftig zu erbauende Brücke regulirt, so möchte leicht wieder eine der Baufünden begangen werden, welchen Breslau schon so viele Verunstaltungen aus älterer und neuerer Zeit zu verdanken hat. Es läßt sich nicht absehen, wie bei der gegenwärtigen Höhe des Platzes, auf dem das Ständehaus steht, ohne sehr bedeutende Anschüttungen von beiden Seiten des Stadtgrabens, die Brücke gebaut werden sollte, und höchst wahrscheinlich werde man die äußere Stadtgrabenstraße dann wieder um eben soviel und vielleicht noch um mehr erhöhen müssen, als man früher an der Kavallerie-Kaserne abgegraben hat. Mag nun in der nächsten oder in einer späteren Zukunft die fragliche Brücke gebaut werden, so glauben wir doch auf den angedeuteten Uebelstand aufmerksam machen zu müssen, und hoffen, daß er gewiß bei dem Bau des Ständehauses vermieden werden wird.

Breslau, 6. Juni. Der heutige Wasserstand der Ober ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersten um 1 Fuß 1 Zoll und am letzteren um 2 Fuß wieder gefallen.

† **Breslau, 6. Juni.** Während des abgelaufenen Wollmarktes wurden am hiesigen Orte mehrere theils größere theils kleinere Quantitäten Wolle entwendet. So wurde aus dem Hofe des Gasthauses zum goldenen Schwert auf der Friedrich-Wilhelms-Straße von einer Wollzüchterin ein Stück abgeschnitten, und mit ihrem Inhalte, ohngefähr 1 Etr. Wolle, gestohlen. Es sind bereits einige, als Diebe bekannte Individuen, auf welche der Verdacht, jenen Diebstahl begangen zu haben, gefallen, verhaftet worden. Eben so wurde aus einem Zelte eine ganze Zücher Wollle im Gewicht 1 Etr. 66 Pfd. entwendet. Bei einem andern Wolldiebstahl wurde der Thäter in der Person des Schäfers ermittelt, welchem die Beaufsichtigung der Wollle übertragen war. Ein bedeutenderer Diebstahl ist übrigens während der Dauer des Wollmarktes nicht vorgekommen.

Am heutigen Tage wurde einem Fremden, welcher bei dem Begräbniß des Maurermeisters Studt Theil genommen hatte, bei dieser Gelegenheit eine grüne seidene gehäkelte Börse mit 30 Thalerstücken und zwei Louisdor aus der Tasche gestohlen. Bei einer bekannten hiesigen Diebin, welche gewöhnlich ihr Handwerk in öffentlichen Verkaufsläden ausübt, wurden unlängst 6 neue schwarzseidene und 6 buntseidene Tücher als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigenthümer der ersteren ist ermittelt. Wenn die unbezweifelt gestohlenen bunten Tücher entwendet worden, ist noch unbekannt. Es wäre zu wünschen, daß sich der Eigenthümer meldet, damit nicht wegen Mangel an Beweis die Diebin der Strafe entgeht.

Am 5ten d. M. spielte das 5 Jahr alte Kind des Schiffers Langermann auf dem an der Sandbrücke stehenden Schiffe ihres Vaters. Auf einem daneben stehenden Schiffe waren andere Kinder ebenfalls mit Spielen beschäftigt und banden bei dieser Gelegenheit die Segelstange los. Letztere stürzte herab, und fiel dem Langermannschen Kinde auf dem Kopf, welches dadurch eine schwere Verletzung erhielt. Durch die alsbald herbeigeschaffte ärztliche Hülfe wurde das Kind wieder zum Bewußtsein gebracht, es befindet sich dasselbe gegenwärtig in ärztlicher Pflege.

Am gestrigen Tage brachte ein Schiffer auf einem Kahn eine Ladung Ziegeln von 3500 Stück nach der Stadt, gerieth aber oberhalb bei der ersten Ueberfahrt an einen Eisbock. Das Kahn ging dadurch unter und der Schiffer selbst stürzte in den hochangeschwellenen Strom. Er wurde indessen alsbald durch die mit einem Kahn herbeieilenden Schiffer Sturm, welcher die Fähre dort leitet und den Uhrmacher Frank gerettet.

Die Gewerbeausstellung auf der Börse.

(Vierter Artikel.)

Seit einigen Tagen hat sich die Ausstellung um mehr als 200 Nummern bereichert und darunter mit wirklich ausgezeichneten Sachen. Eine Dampfmaschine von 2 Pferde Kraft, aus der hiesigen Maschinen-Anstalt unter der Direktion des anerkannt tüchtigen und ausgezeichneten Commissarius Hofmann höchst sauber und originell gearbeitet, auch im Preise mäßig, zieht die Augen der Kenner auf sich. Hoffentlich wird der vaterländische Gewerbfleiß unsere Provinz bald auch in dieser Branche vom Auslande emancipiren! — Eine andere Dampfmaschine (Dampfwagen mit Kohlenwagen) $\frac{1}{8}$ Naturgröße, von Ravené jun. u. Piezker gefertigt, ist sehr instruktiv und wird wegen der sauberen Arbeit und der richtigen Verhältnisse in allen einzelnen Theilen sehr belobt. Ob sie auch alle neueren Vorzüge in sich vereinigt, mag Ref. nicht behaupten. — Die H. Beyer und Rieger haben eine sehr große Masse Muster von allerlei bunten gepressten Papieren, Goldborduren u. dgl. auf der Ausstellung. Diese Muster sind äußerst geschmackvoll und ansprechend; und wünscht Ref. nur, daß sie sämmtlich im Vaterlande gefertigt worden wären, da er sich erinnert, in etwas südlicheren deutschen Ländern diesen Gewerzweig vorzüglich blühend gefunden zu haben. — Angewandt haben vorstehend genannte Artikel die Herren Klaus und Hofert. Unter mehreren schönen Sachen, die diese H. H. ausstellten, dürfte namentlich eine Toilette, angeblich von zwei Brieger Sträflingen gefertigt, wegen ihrer Größe, künstlichen Construction und äußerst sauberen Arbeit die Aufmerksamkeit der Besucher verdienen. — Ähnliche Sachen, nämlich Papierpessungen und Papierarbeiten lieferte in größerer Zahl Herr Buchbinder E. F. Pohlmann. Wenn uns bisher die Engländer beim Buchbinden im Innern, beim Aufschlagen; die Wiener im Außern, dem Umschlage, voraus waren, so führt Hr. Pohlmann den Beweis, daß auch in Breslau Prachtbücher gemacht werden können, die eben so geschmackvolle Umschläge, wie einen bequemen Aufschlag haben. — Von Musik-Instrumenten lieferte nur ein einziger Meister — Joh. Seiler aus Schweidnitz, einen Flügel zur Ausstellung. Wenn dieses Instrument, als aus der Provinz gekommen, in seiner Tischlerei überrascht und selbst in seiner innern sauberen Arbeit nichts zu wünschen läßt, so ist doch zu beklagen, einen der wichtigsten Gewerzweige, namentlich in Breslau, von hier aus gar nicht vertreten zu sehen. Es dürfte Wenigen bekannt sein, daß statt früher die Flügel von Wien kommen zu lassen, jetzt von hier jährlich eine Masse Flügel nach dem Oesterreichischen gehen; namentlich aber ganz Posen, wo sich durch große Niederlagen Breslauer Flügel einige Kaufleute zu reichen Leuten gemacht haben; Cujavien, die Niederungen, Masuren, Ermland, Pommern, das Samland, Natangen und Litthauen mit Breslauer Flügeln versorgt werden, theils durch reisende Commissionaire von hier, theils durch Niederlagen in Bromberg, Thorn, Elbing, Danzig, Königsberg u. a. D. Bei dieser Wichtigkeit des Geschäfts für unsern Ort, wo in der That ausgezeichnete Flügel gebaut werden, bleibt es sehr beklagenswerth, auf der Ausstellung auch nicht eine Andeutung davon zu finden. Eben so ist die Holz-Blasinstrumentmacherei, so wie die Blech-Instrumentmacherei, auf der Ausstellung nicht vertreten, und dennoch excellirt Breslau im Auslande auch mit diesen beiden Beschäftigungen. — Gut ist, daß Hr. Zeugschmied Schönfelder, einen Gewerzweig, der sich noch nicht lange im Vaterlande befindet, die Brückenwagen, für welche früher viel Geld nach Wien und Straßburg ging, auf der Ausstellung produzierte. Hr. Schönfelder arbeitet so gut und dauerhaft, wie Einer im Auslande, und doch billiger, wäre es auch nur um die bedeutende Fracht.

* **Schweidnitz, 5. Juni.** Die erste Eisenbahn-Pfingstfeier in Fürstenstein hat bekanntlich keine Gunst von den Wettergöttern erfahren. Es regnete sehr stark, und am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags mischten sich sogar einige Schneeflocken darunter. In Brieg

war für mehrer hundert Personen eine große Lustfahrt nach dem Fürstensteine arrangirt worden, so daß man bei ermäßigten Preisen um halb 4 Uhr Morgens aus Brieg fahren, und um Mitternacht dahin zurückkehren wollte, wobei zu dem Naturpfingstgenuß 11 Stunden übrigblieben. Allein, sei es nun, daß die Preise ganzen Familien noch zu hoch erscheinen mochten, während der dortige Aktienwindel alles baare Geld absorbiert, oder rechnete man instinktmäßig auf das wirklich eingetretene schlechte Wetter, — die großartige Communalpartie kam nicht zu Stande. In Fürstenstein fehlte es indeß, der Wetterlaunen ungeachtet, nicht an zahlreichem Besuche, und viele Fremde reisten gleich wieder ab, weil sie kein Zimmer mehr bekommen konnten. — Morgen wird das hiesige restaurirte Theater durch die Nachtigalsche Gesellschaft eröffnet, welche sich während der letzten Wintermonate in Hirschberg so vielen Beifall zu erringen wußte. Es ist zu erwarten, daß der Director sich gut genug arrangirt hat, um uns das Theater, ungeachtet der schönern Saison, wieder lieb zu machen. Es war in diesem düstern Hause der Mufen, wie in dem zu Brieg, bisher dem Publikum unheimlich geworden, und der abnehmende Besuch verdrängte seit einiger Zeit den Theatersinn der Schweidnitzer. Allein die außerordentliche Aufnahme, welche voriges Jahr Karoline Bauers Gastspiel hier fand, widerlegte doch im Einzelnen die Anklage der hier gewesenen Direktionen, und ich bin überzeugt, daß Herr Nachtigal, wenn er den gehegten Erwartungen entspricht, mit der Restaurationsperiode des Theaters den günstigsten Zeitpunkt für seine hiesigen Darstellungen gewählt hat. Er war noch nie hier, und ein guter Eindruck in Schweidnitz wäre sehr vorthellhaft, da er in Mittelschlesien sich mehr heimisch macht, während die Faller'sche Gesellschaft ganz aus Schlesien geschieden scheint. Es wird versichert, Herr N. habe mehrere sehr gute Mitglieder, das neueste Repertoire und eine musterhafte Disziplin in seiner Gesellschaft. Während der Badesaison wird er in Warmbrunn Vorstellungen geben.

* (Ereignis). Am 10. Mai wurde ein Eisenbahn-Arbeiter auf dem Felde von Wunsten durch den Blitz erschlagen. — Am 25. Mai erkrank in einem Teiche der 1½ Jahr alte Sohn eines Freigärtner zu Klein-Jänowitz. — (Eben). Am 30. Mai brannte in Neuborf eine Gärtnerställe ab. — (Goldberg-Painau). Am 22. Mai erhängte sich in Gröbzig ein Stellenbesitzer. — (Zauer). Am 3. Mai erhängte sich ein Zagarbeiter in Zauer. — Am 12. Mai schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das Wohnhaus des Gutsbesizers auf Funsigshuben bei Zauer, zerschmetterte das Dach auf 2 Stellen, zerriß 4 Fenster mit ihren Rahmen, beschädigte die Mauer. Eine Frau wurde mit herumgeschleuderten Ziegeln u. am Kopf und Arm beschädigt, auch eine Magd betäubt. — (Logau). Am 11. Mai brannte eine Häuflerstelle in Hänerei ab. — Am 23. Mai brannte in Zarnau eine Häuflerstelle ab. — Am 25. Mai brannte in Nieder-Schellendorf eine Gärtnerställe ab. — Am 3. Mai wurde ein Dienstknecht zu Grabig vom Blitz erschlagen. — (Bunzlau). Am 29. April erhängte sich ein Seiler in Bunzlau. — (Eauban). Am 6. Mai wurde ein Zagarbeiter aus Ober-Lichtenau vom Blitz erschlagen. — (Doppel). Am 7. Mai erkrank ein Schiffsknecht aus Rozor bei Neusalz gebürtig, indem er durch unvorsichtiges Fahren über das Mühlwasser bei Doppel, aus dem Kahn stürzte. — Am 27. Mai erschoss sich ein Knecht aus Schobnia durch Unvorsichtigkeit. — Am 6. Mai brannte durch den Blitz ein Auszugshaus in der Roseler Vorstadt zu Krappitz ab. — Falkenberg. Am 8. Mai wurde ein Einlieger aus Chrosinna in einem Teiche bei Falkenberg ertrunken aufgefunden, daselbst er im December v. J. verhaftet gewesen und seinen Transporteurs entsprungen. — Am 9. Mai brannte in Schurgast eine Scheune ab. — (Rosenberg). Am 7. Mai brannte eine Gärtnerställe in Lomahau ab. — (Kreuzburg). Am 20. Mai brannte eine Scheune zu Ober-Rosen ab. — Am 11. Mai erkrank der 4 Jahr alte Sohn eines Knechts zu Poln-Würbzig in einem Brunnen. — Am 2. Mai Nachts stürzte in trunkenem Zustande ein Einlieger in Pitschen von der Treppe und wurde todt aufgefunden. — Am 25. Mai brannte das Haus und Stallung eines Bürgers zu Pitschen ab. — (Eublinitz). Am 2. Mai erkrank die 3 Jahr alte Tochter eines Bauern in Lohrau in einem Wiesengraben. — Am 2. Mai zündete sich der 4½ Jahr alte Sohn einer Einwohnerin zu Rulshau die Kleider an einem Feuer an, beschädigte sich dergestalt, daß er am 4. Mai schon starb.

Mannigfaltiges.

— (Brüssel.) Unser Mitbürger, Hr. Felix de Witte, will ein Mittel erfunden haben, die meisten Unfälle auf den Eisenbahnen zu verhüten. In einem Schreiben an den Redakteur des Commerce belge sagt er hierüber Folgendes: „Ich werde in kurzen Worten die wahren Ursachen der Unfälle, welche auf den Eisenbahnen Statt finden, bezeichnen; sie sind: das Brechen der Wagen-Achsen und der Wagen-Räder und das Auseinanderstoßen der Wagen unter sich. Geslingt es, ohne einen andern Nachtheil, das Brechen der Achsen und Räder, so wie das Auseinanderstoßen der Wagen zu verhüten, so wird jedes Unglück, mit Ausnahme des Brandes, fast unmöglich. Dies sind die zwei zu lösenden großen Probleme, und ich glaube fest, diese Lösung durch die Erfindung sinnreicher Apparate gefunden zu haben, welche auf unser bestehendes Material vollkommen anwendbar sind, ohne irgend eine Veränderung an unserm Bahnsystem noch an dem Bau der Wagen nöthig zu machen. Gegen den Brand habe ich ebenfalls einen Apparat erfunden, welcher ihn in

den meisten Fällen verhüten und in anderen Fällen, wenn er ausgebrochen, dessen Fortschritten Einhalt thun muß. Ich hatte die Ehre, seit langer Zeit meine Vorschläge an die Regierung zu richten, und gleich Anfangs habe ich mich erboten, die Versuche meiner Erfindungen auf meine eigenen Kosten zu machen, unter dem Vorbehalt einer angemessenen Entschädigung im Falle des Gelingens. Ich hatte dieses Anerbieten gemacht, um jedes Mißtrauen zu zerstreuen und um meine Versuche unverzüglich machen zu können. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Güte gehabt, einen Vergleich für eine meiner Erfindungen mit mir zu treffen. Ich erwarte nur den Befehl, diese nützliche Erfindung auszuführen, um öffentlich deren Wirkksamkeit zu zeigen.“

— (Köln.) Der verhältnißmäßig geringe Besuch der Konzerte unser Musikfestes rührt von den hohen Eintrittspreisen her, indem man für beide Konzerte 3 Thlr., für eins allein 2 Thlr. forderte. Die 4000 Thlr. Kosten werden schwerlich eingekommen sein. Die Aufführungen unter der Leitung des Kapellmeisters Dorn gingen übrigens vortrefflich von statten. Das Musikfest in dem Brühler Garten hatte so viele Gäste aus Köln und Bonn angezogen, daß an dem einen Nachmittage gewiß 10,000 Menschen auf der Eisenbahn befördert wurden. Im nächsten Frühjahr findet das Musikfest in Aachen statt. — Aus der Sammlung für die Weber in Schlesien fand allein von unserm Ober-Präsidenten bis zum 4. d. M. gegen 2000 Thlr. übersandt worden, und Bonn, Walferangen und Saarbrücken haben allein für 4000 Thlr. keinen bestellt.

— Im Herzogthum Nassau macht man in Sachen der Mäßigkeitsvereine kurzen Prozeß. Die Wirthschaften sind gehalten, keinem ihrer Gäste mehr als 2 Gläsern Branntwein zu schenken; geschieht dies dennoch, so werden sie in 50 Gulden Strafe genommen; bei einer zweiten Uebertretung dieser Vorschrift wird ihnen die Concession zur Fortführung ihrer Wirthschaft versagt. Trunkenbolde, welche sich öffentlich blicken lassen, werden eingestekkt; außerdem werden ihre Namen durch Gassenruf bekannt gemacht, damit namentlich die Wirthschaften davon in Kenntniß gesetzt werden, welche bei schwerer Strafe gehalten sind, einem solchen Säufer keinen Tropfen Branntwein je wieder zu verabreichen.

(Elb. Btg.)

— Bei dem neulich erwähnten Auslauf (einem Pöbelstreit zwischen den eingeborenen Amerikanern und den irisch-katholischen Einwanderern) in Philadelphia sollen 2 katholische Kirchen und 80 Häuser niedergebrannt sein.

— „Das Dampfschiff „Monarch“ ist mit Reisenden aus Magdeburg, Berlin u., die eine Luftfahrt nach London unternommen hatten, am 28. v. M. nach 44stündiger Fahrt von Hamburg in London angekommen. Es wollte am 6. Juni die Rückfahrt antreten.

— Der „Vork-Herald“ meldet, daß vor einigen Nächten der teuflische Versuch gemacht ward, das Haus des Besitzers einer Kohlengrube bei Dronfield durch eine Höllemaschine, welche man auf dem Hausplatze versteckt hatte, in die Luft zu sprengen. Die Explosion war furchtbar, und das Haus ward bis ins Fundament erschüttert; zum Glück ward jedoch Niemand beschädigt. Man hält einige der feiernden Kohlenarbeiter für die Thäter.

— Im „Censeur“ von Lyon liest man: Die Brotteure sind wieder der Schauplatz eines Unglücks

gewesen, das schrecklicher ist, als jenes von 1828 und 1840. Am 28. Mai brach gegen 10 Uhr Abends in einer Tischlerwerkstätte an der sogenannten Tuilerie Feuer aus. Der heftig wehende Nordwind trieb die Flamme in die zahlreichen umliegenden Holzhöfe, welche bald in Feuer standen. Die schnell herbeigeeilten Pompiers von Lyon, la Guillotiere und Charpenne und mehrere Soldaten wetteiferten in Anstrengungen, um die Möbel zu retten und den Fortschritten des Brandes Einhalt zu thun, allein vergebens. Der ganze Raum zwischen der Straße Godefroy und dem Zugange von Moailles, zwischen der Straße Sully und der Tuilerie wurde ein Raub der Flammen. Dieser Raum bildete vier mit 50 durch Zimmerleute, Tischler, Holzhändler und Schänkwirthe bewohnten Häusern bedeckte Straßen. Zwei Soldaten und ein Wachtmeister der Artillerie sind, wie man sagt, als Opfer ihrer Ergebenheit umgekommen. Außer diesen Opfern nennt man noch einen Greis.

Aktien-Markt.

Breslau, 6. Juni. Wegen einer beabsichtigten Verzögerung in Betreff Prolongation der Zeitschlüsse fand an heutiger Börse in Quittungsbogen kein Umsatz und bloß in nachstehenden Aktien statt.

Oberösl. 4 % p. C.	129 Br.	Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C.	123 Br.	
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C.	128 Br.	
dito dito	103½ Br.	

Berliner Course vom 5. Juni.

(Auf außerordentlichem Wege.)

Ostpreussische	110—113 bez. u. Br.
Oberschlesische Lit. A.	129 Br.
dito Lit. B.	122 Br.
Niederschlesische-Märk.	117—118 bez.
Sächsisch-Schlef.	120 bez.
Wien-Gloggnitz	119½ bez.
Nord-Bahn	149—149½ bez.
Berlin-Hamburger	120—120½ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und J. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung über die Gewerbe-Ausstellung in Berlin.

Die unterzeichnete Kommission ist mit Leitung der laut Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers Exc. vom 10. Februar d. J. beschlossenen Gewerbe-Ausstellung beauftragt worden. Dieses Unternehmen, ursprünglich nur auf das Gebiet des Zollvereins berechnet, ist durch die an die übrigen Staaten unseres Vaterlandes ergangene Einladung eine deutsche Angelegenheit geworden. Wenn wir nun unsere deutschen Landsleute aus dem Gewerbe- und Handelsstandes, so wie der Regierungen aller fremden Staaten, auf dieses deutsche Werk gerichtet sind; daß die regste Theilnahme daran eine Frage der Ehre für die deutsche Industrie ist; wogegen das Zurückbleiben wichtiger Gewerbezweige oder die Laune einzelner Theile Deutschlands zu Angriffen auf die Industrie unseres Vaterlandes tausendfache Gelegenheit darbieten würde.

Zur Aufnahme der Gewerbe-Ausstellung ist von des Königs Majestät das königliche Zeughaus dargeboten worden, eins der schönsten Gebäude Berlins, dessen Räume mit den Erinnerungen einer großen Vergangenheit geschmückt sind. Es bildet ein Quadrat von 290 Fuß langen Seiten, mit einem inneren Hofe von 118 Fuß Durchmesser und besteht aus zwei zur Benutzung eingeräumten Stockwerken. Jede Seite dieses feuerfesten, hohen, hellen und trocknen Raums hat 19 breite Fenster, und es möchte kaum ein Bau gedacht werden können, welcher zu dem vorliegenden Zwecke mehr Vortheile darböte. — Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen wird ferner bemerkt gemacht, daß bereits die preussische und mehrere andere Bundesregierungen sich bereit erklärt haben, die sämtlichen Kosten des Her- und Rücktransports zu tragen. Was sodann die Entschädigung für Zerbrehen, Zerreißen oder sonstige äußere Beschädigungen betrifft, welche sorgfältiger Beaufsichtigung unerachtet bei den ausgestellten Gegenständen vorkommen könnten; so liegt es in der Absicht, in den Fällen, in welchen erhebliche Gründe der Billigkeit für eine solche Ersatzzahlung sprechen, dieselben eben so wenig zu versagen, wie dies bei den früheren Gewerbe-Ausstellungen in Berlin geschehen ist. Bei der demnächst stattfindenden Vertheilung der Refultate über die Resultate der Prüfung wird sorgfältig Alles vermieden werden, was den Ausstellern zum Nachtheil gereichen könnte; wie denn überhaupt es sich von selbst versteht, daß wir von den uns gemachten Mittheilungen nur den vorsichtigsten Gebrauch machen. Dagegen hoffen wir, daß der deutsche Gewerbe- und Handelsstand uns hinreichendes Vertrauen schenken werde, um die eingesendeten Gegenstände mit allen denjenigen Nachrichten (Fabrikpreis, Ursprung des Rohstoffes u.) zu begleiten, welche zur Beurtheilung der Tüchtigkeit und Preiswürdigkeit eines Fabrikats unentbehrlich sind. Sollte daneben der Wunsch geäußert werden, dergleichen Notizen nicht zu veröffentlichen, so wird danach gewissenhaft verfahren; wer aber die zur Beurtheilung erforderlichen Daten nicht mittheilt, verzichtet dadurch auf die Beurtheilung seiner Erzeugnisse. Der Verkauf der ausgestellten Gegenstände ist gestattet, deren Auslieferung dann nach dem Schlusse der Ausstellung erfolgt. Die für die Ausstellung bestimmten Sendungen müssen so zeitig gemacht werden, daß sie spätestens bis zum 22. Juli d. J. hier eintreffen. Es wird wohl kaum erforderlich sein, auch den Staats- und Gemeinde-Behörden, so wie allen Freunden des deutschen Gewerbesens dieses gemeinnützige Unternehmen recht angelegentlich zu empfehlen. Die allgemeine Theilnahme des Gewerbe- und Handelsstandes wird großentheils davon abhängen, daß die Behörden und die Beförderer des Gewerbeslebens ihre Bekanntheit, ihren Einfluß zu Gunsten desselben verwenden. Diejenigen öffentlichen Blätter endlich, welche durch ein Versehen um Aufnahme dieser Bekanntmachung nicht besonders ersucht sein sollten, bitten wir, zur Verbreitung derselben in ihrem Kreise mitzuwirken.

Wir glauben das uns anvertraute schwierige Werk mit der festen Ueberzeugung beginnen zu dürfen, daß der deutsche Gewerbe- und Handelsstand einem Unternehmen seine kräftige Mitwirkung nicht versagen kann, welches zum Nutzen des Vaterlandes begonnen ist und zu Ehren des Gewerbeslebens durchgeführt werden muß.

Berlin, den 15. Mai 1844.

Kommission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin.

Zur baldigen Abhilfe der Noth unserer armen Spinner und Weber des Gebirges sind bei Unterzeichnetem von Anfang Februar bis Mitte März eingegangen:

Aus Gamenz unterzeichnet M. 2 Rtl. Vom Herrn Rektor Rüchmeister in Freiburg 1 Rtl. Vom Herrn Kantor Kachner in Freiburg 10 Sgr. Vom Herrn Destillateur Unger in Freiburg 1 Rtl. Vom Herrn Frey sen. in Freiburg 2 Rtl. Vom Herrn Frey, junior in Freiburg 2 Rtl. Vom Herrn Dr. K. in Freiburg 100 Rtl. Von Madame Kunisch in Freiburg 2 Rtl. Vom Herrn Pastor Hoffmann in Freiburg 1 Rtl. Von Frau Wittwe Ditz in Freiburg 15 Sgr. Vom Herrn C. S. in Freiburg 2 Rtl. Vom Herrn Bürgermeister Rüdenburg in Freiburg 1 Rtl. Vom Herrn Dr. Brühl v. Rottulinsky in Freiburg 3 Rtl. Vom Herrn Weißgerbermeister Püchler in Freiburg 1 Rtl. Durch Herrn Hartwig von einem Breslauer 11 Sgr. 9 Pf. Von Madame Kracker in Freiburg 1 Rtl. Vom Herrn Franz v. Winkler auf Rattowig 109 Rtl. 25 Sgr. 6 Pf. Von einem Wohlthätigen Magistrat in Zarnowig 34 Rtl. 18 Sgr. 2 Pf. Vom Herrn Just.-Rath Schmießer in Fürstentum 2 Rtl. Vom Herrn Rendant Rheininger in Fürstentum 1 Rtl. Vom Herrn F. C. S. in Fürstentum 2 Rtl. Vom Herrn Gutsbesitzer Hanke in Kunzendorf 1 Rtl. Vom Herrn Seifenfabrik C. G. Zimmer in Breslau 3 Rtl. Von den Herren G. Becker und Krug in Breslau 3 Rtl. Von Frau Gutsbesitzer Heyer in Jäschendorf 2 Rtl. Von Frau v. K. auf M. 10 Rtl., von deren Kinder 4 Rtl. Vom Herrn Rektor G. in W. 1 Rtl. Zusammen 293 Rtl. 20 Sgr. 5 Pf. Dieser Betrag wurde vertheilt und nur in Lebensmitteln verabreicht: In der Parochie Langwalthersdorf durch Herrn Pastor Krusch mit 50 Rtl.; in der Parochie Friedland durch dortigen Magistrat 50 Rtl.; in Wüstenaltersdorf durch Herrn Kaufm. Junke 30 Rtl.; in Haselbach durch Herrn Pastor Schmidt 30 Rtl.; Herrn Dr. Pinoff in Schweidnitz zur baldigen Verwendung 10 Rtl.; in Lehmwasser und Steingrund durch Herrn Förster Grishammer 30 Rtl.; in Dittmannsdorf durch Hrn. Scholz Hähnel 15 Rtl.; in Reußendorf durch Herrn Scholz Lepold 15 Rtl.; in Rynau u. Schenkeendorf durch Herrn Rentmeister Grüniger 15 Rtl.; in Altwasser durch Herrn Brauer Adam 15 Rtl.; Herrn Nam ist es außerdem gelungen, durch milde Beiträge 1 Tonne Salz vertheilen zu können; in Hohengiersdorf durch Herrn Scholz Vogt 15 Rtl.; in Seidendorf durch Herrn Eb. Peiz 15 Rtl.; baar dem Weber Leuchner in Sorgau 10 Sgr. Für Postschneide und Porto wurde ausgegeben 20 Sgr. 6 Pf. und der Bestand dem Herrn Direktor Heinrich in Schweidnitz, als Schatzmeister des Schweidnitz-Waldenburger Vereins, eingehändigt 2 Rtl. 10 Sgr. 11 Pf. Zusammen 293 Rtl. 20 Sgr. 5 Pf. Später an Herrn Dr. Kirschner eingegangen 15 Rtl., sind ebenfalls der Schweidnitz-Waldenburger Vereins-Casse übergeben worden. An Naturalien: Von einem edlen ungenannten Gutsbesitzer in der Nähe Breslau's 100 Sack Kartoffeln; vom Herrn Grafen v. S. auf B. 20 Sack Kartoffeln, wovon sogleich 10 Sack an Herrn Lehrer Schenk in Hausdorf zur Vertheilung abgegeben und die

übrigen 110 Sack hier an 510 Arme vertheilt wurden. Vom Herrn Amtsrath Gumprecht in Delfe 10 Sack Kartoffeln, 10 Scheffel Erbsen, sind zur Vertheilung in Haselbach an Herrn Pastor Schmidt befördert worden. Vom Herrn Landrath v. Wiffell im Kreuzburger Kreis gesammelte 24 Sgr. 5 Pf. Berg und Flachs, vertheilt nach Liebichau, Sorgau, Nieder-, Ober- und Neu-Salzbrunn 2 Sgr. Flachs, 5 Sgr. 50 Pf. Berg; nach Seidendorf 1 Sgr. Flachs; nach Abelsbach u. Liebersdorf 1 Sgr. 23 Pf. Flachs, 4 Sgr. 70 Pf. Berg; nach Alt- u. Neuhayn 4 Sgr. 48 Pf. Berg; nach Raspenau u. Söhlenau 3 Sgr. 84 Pf. Flachs und Berg; nach Landeshut dem Hilfs-Verein 1 Sgr. 60 Pf. Flachs. Zusammen 24 Sgr. 5 Pf. Vom Herrn Professor Staats in Breslau eine Sendung Kleidungsstücke, welche in Felshammer bei Gottesberg an 22 arme Familien gegeben worden sind.

Die Empfänger dieser milden Gaben haben mit dankbarem Herzen erkennen gelernt, daß es noch wahre hochherzige Menschenfreunde giebt und sie fühlen sich weniger verlassen, mit Freudenthränen im Auge erbeten sie den Segen des Himmels für ihre edlen Wohlthäter.

Höchst dankbare Anerkennung verdient ferner die so uneigennützig Bereitwilligkeit einer Wohlthätigen Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn, alle Naturalien sind unentgeltlich befördert worden. In gleichem Sinne haben die schätzenswerthen Beamten des hiesigen Bahnhofes mit zuvorkommender Freundlichkeit das Vertheilungsgeschäft der Kartoffeln in den Speichern des Bahnhofes bestens zu erleichtern gesucht. Also den wärmsten Dank allen, allen Menschenfreunden, die sich desselben zu Gunsten ihrer leidenden Brüder theilhaftig gemacht haben.

Freiburg im April 1844.

C. G. Härtel.

Für große Kleiderhandlungen.

Ein jüd. Kaufmann in guten Umständen, jetzt eine Tagereise, in kurzer Zeit nur ein Paar Stunden von Breslau entfernt, den sein jetziges Geschäft reichlich nährt, eine große Kundschaft des Orts und der Umgegend hat, will, da derselbe Personal und Local genug hat, ein, aber nur großartiges Commissions-Lager von fertigen Gegenständen, für feines als für gewöhnliches Publikum übernehmen.

Sicherheit soll, so viel verlangt wird, gewährt werden; auch würde derselbe sich mit einem jungen Manne, sei er Schneider oder Kaufmann, wenn derselbe auch nur ein kleines Capital besitzt, aber tüchtig in diesem Geschäft ist, associiren.

Nur solche wollen ihre Abt. mit der Aufschrift „Commissions-Lager“ nebst Angabe ihrer ungefähren Bedingungen, baldigst franco bei den Herren Gebr. Dyhrenfurth abgeben, worauf die mündlichen Verhandlungen sofort erfolgen können.

Theater-Repertoire.

Freitag: **Vorlesene Gastvorstellung der Madame Josephine Weiß**, Balletmeisterin am Josephstädter Theater in Wien, mit ihrem Balletpersonale, bestehend aus 36 Kindern. — Vorkommende Tänze: Nach dem ersten Akt des Lustspiels: Laufertanz aus der Parodie „Wien bei Tag und Nacht“ (Musik von Suppe), ausgeführt von 16 Kindern; nach dem zweiten Akt des Lustspiels: Rosenfest-Tanz (Musik von Emil Zittl) aus dem Feenmärchen „der Zauberschleier“, ausgeführt von 32 Tänzerinnen; nach dem dritten Akt des Lustspiels: Gracovienne, aus der Posse „der Pfeilschütz im Lerchenfeld“, ausgeführt von 16 Kindern; nach dem zweiten Lustspiele: Chinesischer Balabile (Musik von Romani) aus dem Ballet „der Carneval in Venedig“, ausgeführt von 16 Kindern. — Dazu: „Das Portrait der Geliebten.“ Original-Lustspiel in drei Akten von E. Feldmann. Hierauf: „Die schöne Müllerin.“ Lustspiel in einem Akt, nach Melesville und Duveyrier von E. Schneider.

F. z. $\odot$ Z. 10. VI. 6. R. $\square$ III.

H. S. VI. 6. R. $\square$ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Eva, gebornen Gallineck, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Rosenberg, den 5. Juni 1844.

Wilhelm Cohn.

Entbindungs-Anzeige.

Am 31. Mai c. ist meine liebe Frau Louise, geb. Teuber, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Posen, den 3. Juni 1844.

Bänsch,

Oberlandes-Gewichts-Meßvor.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete heute Nachmittag im Glauben an unsern Herrn und Heiland unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Candidatus theologiae Otto Alberti, nach mehrmonatlichem Krankenlager seine irdische Laufbahn in einem Alter von 33 Jahren und 6 Monaten. In tiefster Betrübniß widmen diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Schmiedeberg, den 4. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Nach unendlichen Leiden entriß uns der Tod am 5. Juni im 71sten Lebensjahre unsern geliebten braven Bruder, Onkel und Großonkel, den Königl. Preuß. Oberst a. D. Ritter Herrn v. Friedensburg. Rechtlich und edel in jedem Verhältnisse seines Lebens, war er uns stets eine treue väterliche Stütze und wer unser stilles Familienglück kannte, wird unsern tiefen namenlosen Schmerz nachempfinden vermögen. Dies statt jeder besonderen Meldung zur Mittheilung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um Ihr stilles Mitgefühl. Breslau, den 6. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, welche bei der Bestattung des bei dem Bau des Königl. Palais verunglückten in Gott ruhenden Maurermeisters Studt ihn auf dem letzten Gange zum Friedhofe geleiteten und dem Verstorbenen so wie unserm gerechten Schmerz um ihn hierdurch eine ehrende Anerkennung bezeugten, bringen wir hiermit unsern tiefempfundnen Dank dar.

Breslau, den 6. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

Circus.

Heute Freitag den 7. Juni, Abends um 7 Uhr, große Vorstellung in der höhern Reitschule, Voltige und Gymnastik. Die näheren Details enthalten die Affichen und Programme.

Menagerie.

Sonnabend und Sonntag findet die interessante Schlangen-Fütterung mit lebenden Tauben, Hühnern, Kaninchen statt. Auch wird Mad. Butsch-Foska sich während der Fütterung in den Käfig der Hyäne begeben und an diesem grausamen Thiere mehrere interessante Dressuren vorzeigen.

Die Fütterung sämtlicher Thiere ist präcise 5 Uhr. — Der Schauplatz am Schweidnitzer Thor im goldenen Löwen.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 8. Juni, früh 9 Uhr, ist Jesaja 49, 6.

M. Caro.

Eine vollkommen geübte Kammerjungfer, die in großen Häusern gedient hat, sucht als Solche ein anderweitiges Unterkommen. Herr Commissionsrath C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7, erteilt gütige Auskunft.



Um allen Nachfragen und Erkundigungen zu begegnen, machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß die jegige neue, für sehr gut und vortheilhaft anerkannte **Dresch-Maschine** nur allein auf der Gießerei in Altwasser angefertigt wird, **indem diese Hütte ein Patent darauf hat.** Alle desfalligen Bestellungen werden nach der Reihe auf das Prompteste und Beste besorgt werden.

Altwasser b. Waldenburg, den 1. Juni 1844.
Die Verwaltung der Eisengießerei Carlshütte.

Paul. Stephan.

Der unterzeichneten Handlung ist der Niederlags-Schein Litt. B. Fol. 981 Nr. 2 pro 1843 über 4 Kisten Champagner, eingegangen den 24. Juni 1843, abhanden gekommen. Der etwanige Inhaber desselben wird ersucht, ihn dem hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amte oder der unterzeichneten Handlung bis zum 12ten Juni d. J. abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlagschein mortificirt werden wird.

Breslau, den 6. Juni 1844.

Gebrüder Selbsherr.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominio Kwiattow im Adelnauer Kreise, Regierungsbezirk Posen, eine Meile von der Stadt Ostrow entfernt, welches ich bis Johanni d. J. in Pacht habe, besitze ich eine Menge eignes Inventarium, bestehend aus Pferden, Zugochsen, Kühen, Jungvieh und Schaafen. Da ich desselben ferner nicht bedarf, weil ich das Gut Krzywosadowo im Kreise Pleschen, mit sämtlichem lebenden Inventario gekauft, so beabsichtige ich dieses mein obengedachtes Inventarium meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Courant zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Behuf einen Vicitations-termin auf den 20. Juni d. J. früh um 8 Uhr in loco Kwiattow anberaumt und lade hierzu Kauflustige ein.

Kwiattow, den 3. Juni 1844.

Friedrich Dehnel,
Gutsbesitzer.

Das mit + versehene, in der ersten Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung vom 31. Mai d. J. unter den vermischten Nachrichten befindliche Referat „Breslau, 30. Mai“ in Betreff eines hiesigen Handwerksgehilfen, wird dahin berichtigt, daß derselbe jetzt seit 2 Jahren bis Sonnabend den 25. Mai d. J. bei seinem Meister fleißig gearbeitet und sich gut geführt hat, mithin bloß bis zum 29. Mai ohne Arbeit war, welches nöthigenfalls sein gewesener Meister auf Verlangen der Wahrheit gemäß bescheinigen wird.

Vocal-Concert,

heute, Freitag den 7. Juni, im Hartman'schen Lokale vor dem Schweidnitzer Thor, von den österreichischen National-Sängern A. Balbes nebst Frau und C. Kalla. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein laudemialsfreies Musikalgut, an der kleinen Straße nach Neumarkt gelegen, 2 Meilen von Breslau, mit 102 Morgen Weizenboden und Wiesen, guten Gebäuden, lebendem und todtm Inventarium u. s. w. ist für 6000 Rthlr. sofort durch mich nach dem Anschlag zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer,
Schuhbrücke Nr. 23.

Avis.

Ein Rittergut, in des Nähe des Gebirges, wo möglich im Solbberger oder Löwenberger Kreise, im Preise von 50 bis 70,000 Rthlr., wird bald zu kaufen gesucht. Anschlag und Kauf-Bedingungen bittet man unter versiegelter Adresse G. H. Breslau im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause abzugeben.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr in der Nähe des Nilolaitthors gelegenes und in gutem Bau-stande erhaltenes Haus aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Kauflustige wollen sich daher melden bei der am Graben Nr. 29 wohnenden Maurermeisterfrau Bartsch.

Breslau, den 5. Juni 1844.

Die Obst-Nutzungs-Verpachtung

auf den Wiskühler Gütern zwischen Wenzig und Steinau, findet im Wirthschafts-Amte zu Wisküh jedesmal des Mittags um 2 Uhr statt und zwar: am 16. Juni von 1204 Kirschkämmen und am 23. Juni 897 Äpfel, 256 Birn-, und 1177 Pflaumenbäumen. Die Bedingungen sind in den Wirthschafts-Ämtern zu Wisküh, Rothkirch und Lampersdorf bei Neumarkt einzusehen.

Ein Vorbau

der sich für jedes Geschäft eignet, ist billig zu verkaufen; das Nähere bei C. Busse, Neuschestrasse Nr. 9, 2 Stiegen.

Literarische und musikalische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Prachtwerk für Gymnasien, Seminare und Bürgerschulen.

Bei C. W. B. Raumburg in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Grass, Barth u. Comp.**:

Deklamationsstücke

für Gymnasien und andere höhere Unterrichtsstalten ausgewählt und mit **Bezeichnung des Satzaccents und einer Einleitung über declamatorischen Vortrag** versehen von **Dr. Wilh. Grünbaum.**

Mit 18 Bildnissen deutscher Dichter.

gr. 8. eleg. broch. Preis 21 gGr. oder 27 Sgr.

Die große und gebiegene Auswahl, die prachtvolle Ausstattung (die Portraits sind sämtlich nach den besten Originalen) und der wohlfeile Preis machen dieses Werk zu dem empfehlungswürdigsten dieser Art.

Für 10 Sgr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung die beliebte Schrift in 4ter Auflage in allen Buchhandlungen, bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 10 zu haben:

Fr. Habener,

Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen,

enthaltend 256 interessante Anekdoten.

Zur Aufheiterung in Gesellschaften, auf Reisen, Spaziergängen und bei Tafel. Mit wirklichem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein laucherschütterndes Lachen veranlassen.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Kalkbrenner, Gr. Fant. p. le Pfte. s. le Duc des Cartes de l'op.: Charles VI. de Halevy. op. 165. 1 Rthlr.

Liszt, Buch der Lieder. Gedichte von Goethe, Heine, V. Hugo etc. mit Begl. des Pfte. 2 $\frac{1}{4}$ Rthlr.

Burgmüller, Galopp fav. p. le Pfte. s. d. mot. d. l'op.: Les diamans de la couronne. $\frac{1}{6}$ Rthlr.

Esser, Südländers Abschied. Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pfte. $\frac{7}{12}$ Rthlr.

— Meine Freundin. Ged. von Rückert, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pfte. $\frac{1}{6}$ Rthlr.

— Im Walde. Gedicht von Heine, für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte. $\frac{1}{6}$ Rthlr.

Strauss, Asträa-Tänze für das Pfte. op. 156. $\frac{1}{2}$ Rthlr., à 4 mains $\frac{5}{8}$ Rthlr., für Guit. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Weber-Unterstützungs-Angelegenheit.

Die Ausstellung und der Verkauf weiblicher Handarbeiten zum Besten der armen Spinner und Weber unserer Provinz, hat den glücklichsten Erfolg gehabt. Von Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, von mildthätig gesinnten Frauen aus hiesiger Stadt und aus allen Theilen der Provinz waren eingeliefert worden, 279 Handarbeiten.

Davon wurden zu einer den 29. d. M. veranstalteten Privat-Auspielung bestimmt 32 Gegenstände. — Der Verkauf der übrigen Gegenstände, welche auf 580 Rthlr. geschätzt waren, hat eingetragen:

Durch das auf 5 Sgr. bestimmte Eintrittsgeld wurde eingenommen 166 = 12 = —
Durch die bis jetzt verkauften Loose, à 10 Sgr. das Stück, 110 = 20 = —

Im Ganzen also 1110 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.
An Trinkgelbern und Injections-Gebühren wurden verausgabt 10 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.

Netto-Einnahme demnach 1100 Rthlr. — = —

welche heute dem Herrn Schatzmeister des Central-Vereins überliefert worden sind.

Zu der erwähnten Auspielung hat Frau Ober-Bürgermeister Pinder es gütigst übernommen, die noch eingehenden und bereits mehrfach angemeldeten Arbeiten entgegen zu nehmen, so wie Loose zu vergeben.

Dank, tiefempfundener Dank sei hiermit gesagt im Namen der Unglücklichen, deren Elend sie milderten. Den edlen Frauen, die das wohlthätige Beginnen durch Einsegnung von Arbeiten begründeten, herzlichen Dank den Damen, die durch die freundliche Leitung des Verkaufs es förderten und eine dankbare Anerkennung allen denen, die durch reiche Spenden an der Kasse und bei dem Ankauf es zu dem erreichten glücklichen Erfolge führten.

Breslau, den 6. Juni 1844.

Der Ausschuss-Präsident des Central-Vereins zur Unterstützung der Spinner und Weber in der Provinz Schlesien.

Durch die pharmaceutische Versorgungsanstalt

in Breslau, Neuschestrasse Nr. 11, werden nachgewiesen:

Mehrere sehr solide Käufer für Apotheken, mehrere sehr annehmbare Gehülfenstellen, für deren Nachweisung ein nur unbedeutendes Honorar verlangt wird, und eine zu besetzende Lehrlingsstelle in einer bedeutenden sehr renommirten Apotheke.

Donnerstag den 14. Juni

endet der Verkauf der Schuck- und Toilette-Gegenstände von künstlichen Brillanten

Imitation de Diamants,

aus der Fabrik von **C. A. Strich** aus Paris,

eben so sind bis zu jener Zeit noch die Pariser Glacé-Handschuhe zu auffallend billigen Preisen à 3 $\frac{3}{4}$ bis 5 Rthl. pro Duzend zu haben:

Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen), 1 Treppe hoch.

Dieselbst werden auch Brabanter Spitzen und Franz.

Points gekauft und hohe Preise bezahlt.

Diejenigen Herren, denen es gelegen ist, in Besitz der ausgezeichneten Metall-Schreibfedern von Mitschels aus London zu gelangen, sind ersucht, sich ohne Verzug **Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen), eine Treppe hoch, alsbald zu bemühen, da der Verkauf Donnerstag den 14. Juni zu Ende geht.**

Subhastations-Patent

wegen der Daubiger Güter.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucker'schen Familienstiftung gehörenden, im Neuhamburger Kreise der Rgl. Preuss. Oberlausitz, 4 Meilen von Neuhagen, 2 1/2 Meilen von Muskau und 5 1/2 Meilen von Baugen gelegenen, unter unferer Gerichtsbarkeit stehenden Mobilien-Mittelgüter Ober-, Mittel- und Nieder-Forstwerk Daubitz mit Neuhammer und Daubitz mit Walddorf (gemeinhin Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist zur Abgabe der Gebote ein Termin auf den 12. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem zum Kommissarius ernannten Oberlandesgerichts-Assessor Jonas auf dem Schlosse hieselbst im Parteienzimmer angesetzt worden, wozu Kauflustige hiedurch eingeladen werden.

Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirtschaftlicher Hinsicht in enger Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz Behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76,632 Rthlr. 10 Pf. und Behufs der Pfandbriefung auf 71,954 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 Ruthen, worunter 398 Morgen 167 Ruthen Acker, 211 Morgen 115 Ruthen Wiesen, 86 Morgen 22 Ruthen Hutung, 459 Morgen 41 R. Reiche und 2791 Morgen 81 R. Forsten. Es gehören dazu: drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Forstfisch, das Recht, jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten, und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsame. Die Gebäude auf dem einen Vorwerk und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils von Fachwerk, theils von Holz, sämtlich in gutem Zustande. Das letztere ist der Fall bei dem lebenden und toten Beisatz.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justizrath Ziekursch hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

In Betreff der Verkaufsbedingungen wird dabei namentlich hervorgehoben, daß die von noch früheren Gutbesitzern Hertel veräußerten, dem nicht abgekauften Parzellen nicht mit verkauft worden, wohl aber ein von dem Mertinat'schen Bauergute zu Daubitz acquirirte, noch nicht dem Realverbande dieses Bauerguts entzogene und dem Hauptgute zugeschriebene Parzelle. Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, dürfen dieselben nicht unter 86,000 Rthlr. verkauft werden, es können daher auch Mindergebote nicht angenommen werden.

Der im Bietungstermine meistbietend Bleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebots in inländischen Pfandbriefen oder Staatsschuldsscheinen als Caution zu erlegen, und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Caution von 8600 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldsscheinen bestellen.

Glogau, den 6. Februar 1844.
Königl. Oberlandesgericht. I. Senat.
v. Forckenbeck.

Bekanntmachung.

Der Mehlmüller Michael Endriß von hier, der sich im Jahre 1831 aus seiner Wohnung entfernt und seitdem keine weitere Nachricht von sich gegeben hat, wird hiedurch aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 30ten Juni 1844, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt anberaumten Termine in unserm Partienzimmer schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Falle seines Ausbleibens aber wird derselbe für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben verabschiedet oder, in deren Ermangelung, als herrenloses Gut erachtet werden.

Zugleich werden auch die etwaigen unbekannten Erben und Erbennehmer des Endriß zur Nachweisung ihrer Erbsprüche in demselben Termine mit der Warnung vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens der gedachte Nachlaß den nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 6. Oktober 1843.
Königliches Stadt-Gericht. 2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der hiesige Apotheker Carl Görlitz und dessen verlobte Braut Ida Ludwiga, Tochter des Rittmeisters und Rittgutsbesizers Ludwig auf Neu-Waldersdorf in der Grafschaft Glatz, haben bei ihrer Verlobung mittelst gerichtlichen Vertrages dd. 14. April c. die hiesigen zwischen Eheleuten im vererbten Falle statutarisch bestehende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein, den 11. Mai 1844.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Dels ist ein 3 1/2-jähriger schöner Sprungpferd, Schweizer Race, zu verkaufen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29. September 1843 zu Gnadenfrei verstorbenen Königl. Oberst-Lieutenants a. D. Peter Paul von Polczynski und seines am 24. November 1843 in Dhlau verstorbenen Sohnes des Portepier-Führers vom 4. Königl. Husaren-Regiment, Constantin Peter Johann von Polczynski, wird hiedurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Theil 1. des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils, verwiesen werden.

Breslau, den 26. März 1844.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Hertel, i. B.

Bekanntmachung.

An der hiesigen, neu zu organisirenden evangelischen Mädchenschule sollen, außer dem bereits designirten ersten Lehrer, noch drei Lehrer angestellt und ihnen ein Einkommen von 250 Rthlr., 200 Rthlr. und resp. 150 Rthlr., ohne Dienstwohnung u. sonstige Emolumente, zugesichert werden.

Mit der ersten dieser Stellen ist zugleich die eines Organisten bei der evangel. Dreieinigkeits-Kirche hieselbst verbunden, welches Amt eine besondere Einnahme von 70—80 Rthlr. gewährt.

Bei entsprechenden Leistungen ließe sich künftig etwas mehr erwarten.

Einer der beiden Amtsbewerber muß außer den Elementarkenntnissen, besonders Fertigkeit in Ertheilung des Zeichen-Unterrichts nachweisen können.

Wählbare Schulamts-Candidaten, welche die eine oder die andere dieser Stellen zu übernehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Prüfungs- u. Eittenzeugnisse binnen 4 Wochen bei uns zu melden.
Rauwicz, den 23. Mai 1844.
Der Magistrat.

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochpreissl. Regierung zu Breslau wird der diesjährige Margarethe-Markt nicht wie im Kalender angegeben, sondern am Sonntag darauf, den 14. Juni c. hier abgehalten.

Mittelwalde, 5. Juni 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der hiesigen alten Oberbrücke, unter der Verpflichtung der Abtragung derselben, jedoch exklusive des Pfahwerks und der Eisbrecher an den Meistbietenden, haben wir einen Termin in unserer Kammerkassette auf den 13. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Brieg, den 4. Juni 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herr Carl v. Szarnecky beabsichtigt bei seiner zu Zülz gelegenen Wassermühle noch einen Spießgang ohne Veränderung des Wasserstandes anzubauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben hiedurch zur öffentlichen Kenntniß und fordere Jedem, der dagegen gegründete Einwendungen zu haben vermeint, auf, solche binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens am 25ten Juli c. a. bei mir anzubringen. Nach dieser Frist wird auf keinen Einspruch weiter gehört, vielmehr der landespolizeiliche Konsens zu der beabsichtigten Anlage eines Spießganges nachgefolgt werden.

Neustadt D/S., den 30. Mai 1844.

Der Königl. Landrath

(gez.) v. Wittenburg.

Ein Güter-Complexus,

zum Werthe von 150 bis 2, 3, 4 u. 500,000 Thaler, wird gegen eine baare Anzahlung von 150,000 Thlrn. zu kaufen verlangt.

Adressen werden unter A. C. poste restante Breslau erbeten.

Aechte

Florida-Cigarren,

pro mille 15 Rthlr.,

empfiehlt als etwas Schönes:

Gustav Franke,

Neuschke- u. Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

Anzeige.

Das hiesige Mineral-Bad ist eröffnet worden, welches dem respectiven Publikum ergebenst bekannt macht:

Bewittwete Juliane Speer.

Rauße, den 3. Juni 1844.

Rechter Ratchitoches,

die Original-Flasche 3 Rthlr., bei

Gustav Franke,

Neuschke Straße Nr. 27.

Für einen soliden Herrn

ist Herrenstraße Nr. 20 ein meublirtes Stübchen billig zu vermieten. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Wirklich echte Cabannas-Cigarren

welche in Hamburg mit 20 % gestiegen, empfing ich heute wiederum, und erlasse dieselben zum alten Preise von 26 Rthlr.

Carl Friedländer, Ring Nr. 4.

Einladung nach der Fischerei in Morgenau, heut Freitag
großes Garten-Konzert;
eines zahlreichen Besuches glaubt sich erfreuen zu dürfen
Herrmann Nicolaus.

Offerte

für
Cigarren-Fabrikanten.
Portorico-Blätter

in Ballen von 1—1 1/2 Ctnr., Deckgut sehr gebleicht, der Ctnr. 26 Rthlr., Scheidegut und Einlage, d. Ctnr. 20 Rthlr., offerirt:

Gustav Franke,

Neuschke- u. Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

Färberei-Verpachtung.

Bei meinen vorgerückten Jahren bin ich Willens, die mir gehörende **wohleingerichtete Färberei**, welche im lebendigen Betriebe erhalten wird, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Darauf reflectirende Färber können entweder mündlich oder in portofreien Briefen das Nähere bei mir erfahren.

Sagan, den 31. Mai 1844.

August Vahr, Färber.

Mein assortirtes Lager wirklich

importirter

Savanna-Cigarren

von 24—60 Rthlr. pro mille empfiehlt:

Gustav Franke,

Neuschke- u. Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

B a f t

zu Cigarren-Bündeln à Pfund 1 1/2 Rthlr. bei

Carl Friedländer,

Ring Nr. 4.

Schöne, 2- bis 3-jährige Sprungochsen, zwei tragende und eine frisch melkende Eselin, sind zu verkaufen in Neudorf Nr. 75, vor dem Schweidnitzer Thore.

Ein breitspuriger Brettwagen wird zu kaufen gesucht Kirchstraße Nr. 27.

Zur 4. Klasse 89ter Lotterie ist das Loos Nr. 39253 verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

H. Landsberg,

Lotterie-Untereinehmer in Bojanowo.

Ein sprechender **Vapagei** von grüner Farbe ist wegen Todesfall billig incl. eines großen Messinggebauers zu verkaufen: Oberstr. Nr. 1, zwei Stiegen, bei dem Herrn Kaufmann **Vanger.**



Ein Paar gut eingefahrene, fehlerfreie Schimmel, Wagenpferde, stehen zu verkaufen: Kupferfchmiedestr. 39.

6000, 5000 u. 4000 Rthlr.

sind gegen Sicherheit entweder auf ein Landgut oder auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben durch **L. Sachs**, Goldne-Madegasse 16.

Ein Zimmer,

vornheraus, anständig meublirt, ist sofort zu vermieten am Neumarkt Nr. 30, 3 Treppen.

Zu vermieten

ist sofort Altbüßerstraße Nr. 31 ein Absteige-Quartier von zwei gut ausmeublirten Stuben und einem Kabinett. Verlangten Falls kann dazu eine große Küche nebst Domestiquenstube, auch Stallung für zwei Pferde und ein Wagenplatz abgelassen werden.

Universitäts-Sternwarte.

5. Juni 1844.	Barometer 3. L.		Thermometer			Wind.	Gewöl.
			inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	10, 94	+ 11, 8	+ 7, 4	1, 5	8° NW	heiter
Morgens 9 Uhr.		11, 60	+ 12, 3	+ 11, 6	4, 0	7° W	"
Mittags 12 Uhr.		10, 92	+ 13, 1	+ 14, 2	5, 7	12° SW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		10, 60	+ 14, 6	+ 16, 0	6, 2	7° W	"
Abends 9 Uhr.		10, 64	+ 14, 1	+ 13, 8	3, 8	9° NW	heiter
Temperatur Minimum + 7, 4 Maximum + 16. 0 Ober + 13, 4							

Temperatur Minimum + 7, 4 Maximum + 16, 0 Ober + 13, 4

Getreide-Preise.

Breslau, den 6. Juni.

	Höfster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen: 1 Rl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	
Roggen: 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	
Gerste: — Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	
Hafer: — Rl. 19 Sgr. — Pf.	— Rl. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.